Deutsche Rundschau

in Polen

früher Ostdeutsche Rundschau
Bromberger Tageblatt

Bezugspreis: Polen und Danzig: In den Ausgabestellen und Filialen monatl. 3.50 zł. mit Zustellgeld 3.80 zł. Bei Postbezug monatl. 3.89 zł, vierteljährlich 11.66 zł. Unter Streifband monatl. 7,50 zł. Deutschland 2.50 RM. — Einzel-Nr. 25 gr. Sonntags-Nr. 30 gr. Bei höherer Gewalt (Betriebsstörung 2c.) hat der Bezieher keinen Anspruch auf Nachlieferung der Zeitung oder Rückzahlung des Bezugspreises. — Fernruf Nr. 3594 und 3595.

Anzeigenpreis: Polen und Danzig die einspaltige Millimeterzeile 15 gr, die Millimeterzeile im Reklameteil 125 gr. Deutschland 10 bzw. 70 Pf.. übriges Ausland 50% Aufschlag. — Bei Platzvorschrift u. schwierigem Satz 50% Aufschlag. — Abbestellung von Anzeigen schriftlich erbeten. — Offertengebühr 100 gr. — Für das Erscheinen der Anzeigen an bestimmten Tagen und Plätzen wird keine Gewähr übernommen. Postscheckkonten: Posen 202157, Danzig 2528, Stettin 1847.

Nr. 150 — **Bromberg,** Donnerstag, den 4. Juli 1935. — **59. Jahrg.**

Der polnische Staatsbesuch in Berlin.

Der polnische Außenminister Józef *Beck* ist heute früh gegen 8 Uhr in Berlin eingetroffen. Es ist der erste offizielle Staatsbesuch des polnischen Außenministers in Deutschland und schon aus diesem Grunde ist er, trotzdem kein aktueller Anlaß vorliegt, ein *geschichtlicher Akt*, der sich von dem Hintergrunde der Vergangenheit außergewöhnlich eindrucksvoll abhebt. Das ist die Wirkung der Suggestion, die von einer bestimmten Vergangenheit ausgeht, einer Vergangenheit, deren Auswirkungen durch ganz neue Gegenwartsverhältnisse und ihre Erfordernisse für alle, die genügend sehen und begreifen können, ausgewischt sind. Das eherne Geschichtswalten gebietet nicht allein eine entschlossene Abwendung vom Gewesenen, sondern vielmehr eine Seßhaftmachung in einer neuen politischen Dimension.

Der Besuch des Außenministers Beck in Berlin versinnbildlicht die Tatsache, daß eine Periode im deutsch-polnischen nachbarlichen Verhältnis, die als Versuchs- und Prüfungsperiode erscheinen mag, zurückgelegt wurde, und daß beide Nachbarstaaten in die nächste Periode einer bestimmteren, gefestigteren und umfassenderen Zusammenarbeit und vertrauensvollen Solidarität in einer Reihe von Grundfragen der europäischen Politik eintreten. Daß sich in Polen noch eine Anzahl von unheilbar verknöcherten Politikern von dem Schlagwort „Versailles" nicht trennen können, mag ihre persönliche Tragödie sein. Totes ist aber nicht wiederzuerwecken und was leben will, weil es lebensfähig ist, kann und darf sich nicht an Verwesendes krampfen. Polen geht nun auch unter einer weitschauenden Führung, für die Marschall Piłsudski die Richtung festgelegt hat, den Weg des aufsteigenden Lebens in der europäischen Politik. Dieser Weg mußte über Berlin gehen.

Polen hat schon einige Male, seit Minister Beck an der Spitze des Außenministeriums seines Amtes waltet, *kühne Vorarbeit* geleistet, und mit befriedigtem Stolze jedesmal feststellen können, daß ihm die Zaghaften, Wankenden, Schwankenden und Zaudernden schließlich doch nachfolgen mußten und sich gut dabei befanden. Jetzt hat Polen wiederum vor Frankreich in der durch das deutsch-englische Flottenabkommen bedingten Aussprache mit Deutschland den Vorsprung. Frankreich dürfte sich aus der selbstgeschaffenen künstlichen Konstruktion, in die es sich verstrikt und außerdem die Länder der Kleinen Entente mit hineingezogen hat, nicht leicht und nicht bald herauswinden können. Polen aber hat jetzt Gelegenheit zu einem geschickten und Erfolg versprechenden Anschluß an die Ergebnisse der deutsch-englischen Verständigung in einem hochwichtigen Abschnitt der Arbeit im Dienste des europäischen Friedens. Mit Sowjetrußland hat Polen einen Nichtangriffspakt, dessen Sinn und Geist von Rußland anders wie Polen, nämlich ganz widersinnig aufgefaßt wird. Nach der russischen Ansicht sollte er für Polen die *Bedeutung eines Unterwerfungspaktes* haben, durch den Polen verpflichtet wäre, sich den politischen Expansionsplänen Rußlands hilfeleistend zu fügen. Polen hat sich bisher vergeblich Mühe gegeben, Moskau von diesem die polnisch-russischen Beziehungen stark trübenden Irrtum abzubringen. Leider hält es Rußland für vorteilhaft, bei diesem Irrtum zu verharren, ein Verhalten, das eher in das Begriffsgebiet des „Angriffs" als des „Nichtangriffs" einschlägt.

Ohne Zweifel werden in den Gesprächen, die der polnische Außenminister mit dem deutschen Reichskanzler in Berlin führen wird, auch die Probleme zur Besprechung gelangen, die durch den politischen Vorstoß Sowjetrußlands in das mitteleuropäische und das Balkangebiet geradezu brennend geworden sind.

Warum wählt Beck gerade den jetzigen Zeitpunkt für diese bedeutsame Reise? Der Besuch der polnischen Kriegsschiffe in den deutschen Häfen und der Aufenthalt der polnischen Wirtschaftsdelegation in Berlin hat die Besprechungen teils stimmungsgemäß, teils sachlich vorbereitet. „Drei Hauptmomente", so erklärte ein einflußreicher polnischer Politiker in nicht amtlicher Stellung, „sind bedeutsam für den jetzigen Stand der deutsch-polnischen Freundschaft: das Bestreben Polens, den Danziger Wirtschaftskonflikt zu lokalisieren und nicht auf das Verhältnis zum Reich übergreifen zu lassen, die Auswirkung des deutsch-englischen Flottenabkommens auf die Ostseepolitik, die dadurch ein neues Gesicht erhält, und die sich ankündigenden Versuche einer direkten Entspannung zwischen Berlin und Paris. Das Wiederaufleben der Danziger Reibungen soll nach polnischem Wunsch das Verhältnis zwischen Warschau und Berlin nicht beeinträchtigen. Deswegen ist Polen auch nicht mit seinem Antrag auf Währungsvereinheitlichung mit der Freien Stadt hervorgetreten und hält sich auch weiterhin nur an die Forderung der Ausführung der bestehenden Verträge. Zur gleichen Zeit sind von polnischer Seite Vorschläge auf wesentliche Erweiterung des deutsch-polnischen Güteraustausches in Berlin unterbreitet worden, die am deutlichsten zeigen, daß man den 1933 eingeschlagenen Kurs gegenüber dem großen westlichen Nachbarn aufrechterhalten will. Die deutsch-englische Flottenverständigung ist von polnischer amtlicher Seite objektiv gewürdigt und nicht, wie in einigen anderen Ostseestaaten, mit Zeichen von Angst und Feindseligkeit aufgenommen worden.

Wenn einzelne polnische Blätter sich von diesem Gefühl nicht freihielten, so hat das mit den Ansichten der maßgebenden Stellen wenig zu tun. Der Besuch der polnischen Torpedobootzerstörer in Deutschland gerade in diesem Augenblick sprach wohl eine deutliche Sprache. Er zeigt, daß man gerade nach der Verschiebung der Flottenstärken auf die Zusamemnarbeit mit Deutschland in der Ostsee vermehrtes Gewicht legt.

Die Möglichkeit einer deutsch-französischen Verständigung endlich läßt sich von Warschau noch nicht übersehen, doch glaubt man hier, daß es einem Mann wie Laval am guten Willen dazu nicht fehle. Polen kann eine Entspannung zwischen seinem alten westlichen Verbündeten und seinem neuen befreundeten Nachbarn nur begrüßen. Die polnische öffentliche Meinung erinnert sich allerdings daran, daß frühere Versuche zu einer direkten deutsch-französischen Verständigung auf Kosten von Polen unternommen wurden, indem Deutschland für eine Anerkennung seiner jetzigen Westgrenzen mehr freie Hand im Osten geboten wurde. Die Möglichkeit eines solchen Spiels aber ist durch den deutsch-polnischen Nichtangriffspakt des vorigen Jahres auf weite Sicht hinaus abgeschnitten worden, und der Besuch unseres Außenministers in Berlin kann dazu beitragen, daß das der Welt im richtigen Augenblick noch einmal deutlich in Erinnerung gebracht wird."

Außenminister Beck in Berlin.

Berlin, 3. Juli. (PAT) Heute früh 8,03 Uhr ist Minister Beck mit seiner Begleitung in Berlin eingetroffen. Im Namen des Führers und Reichskanzlers wurde er von Staatssekretär v. *Meißner*, vom Reichsaußenminister *von Neurath* und vom Unterstaatssekretär v. Bülow begrüßt. Auf dem Bahnhof war auch der deutsche Botschafter in Warschau, von Moltke, anwesend. Von polnischer Seite begrüßten den Minister der polnische Botschafter *Lipski*, die Mitglieder der Polnischen Botschaft Generalkonsul *Staniewicz* usw. Vor dem Bahnhof war eine Ehrenkompanie aufgestellt, die dem polnischen Gast die militärischen Ehren erwies.

Vom Bahnhof begab sich Minister Beck in die Polnische Botschaft, wo er während seines Aufenthalts in Berlin wohnen wird.

Der herzliche Ton der Berliner Presse.

Die Berliner Presse beschäftigt sich mit dem Besuch des polnischen Außenministers in längeren und recht warm gehaltenen Kommentaren. Die „*Deutsche Allgemeine Zeitung*" betont, daß diesem Besuch schon insofern eine besondere Bedeutung zukomme, als damit zum ersten Mal ein polnischer Minister der Reichshauptstadt einen offiziellen Besuch abstattet. Minister Beck, der im vergangenen Jahre zahlreiche ausländische Hauptstädte besuchte, u. a. Moskau, Bukarest und die skandinavischen Regierungssitze, werde nunmehr Gelegenheit haben, den deutschen Führer und Reichskanzler und zahlreiche andere maßgebliche Persönlichkeiten des neuen Deutschlands kennen zu lernen.

Sein Meinungsaustausch in Berlin werde gerade in diesem Augenblick, in dem die gesamten europäischen Beziehungen in rascheren Fluß geraten sind, besonders bedeutsam sein,

wenn auch aktuelle deutsch-polnische Einzelfragen nicht Gegenstand eines vorher festgesetzten Verhandlungsprogramms seien.

Es sei, so schließt das Blatt, zu hoffen daß Minister Beck trotz der Kürze seines Berliner Aufenthalts auch *starke Eindrücke* von dem Geist und Aufbauwillen des Deutschen Reiches erhalten werde.

Der „*Berliner Lokalanzeiger*" meint, man werde in Berlin in Beck den Politiker und den Soldaten besonders warm begrüßen, der mit der Legion in den deutschen Reihen im Weltkrieg gefochten hat. Schwierigkeiten zwischen Nachbarvölkern würden immer bestehen. Es komme auf den guten Willen an, sie zu verkleinern. Die politische Tradition des Obersten Beck zeige, daß er den Willen und die große politische Gestaltungsmöglichkeit habe, die friedliche Arbeit zwischen zwei großen Völkern zu fördern.

Die „*Deutsche diplomatisch-politische Korrespondenz*" schreibt u. a., daß der Besuch des polnischen Außenministers eine weitere Gelegenheit zur Vertiefung der gegenseitigen Beziehungen zwischen den Regierungen entsprechend dem Geist ihrer freundschaftlichen Nachbarschaft bieten werde. Wenn der gegenwärtige Berliner Besuch dem polnischen Minister die Möglichkeit geben werde, unmittelbar Gespräche mit dem Führer und Reichskanzler zu führen, so werde dieser persönliche Kontakt der beiden Staatsmänner, die fern von Vorurteilen kühn an die Probleme herangehen, zur Fortsetzung des Friedenswerks auf praktischem Wege beitragen.

Die Tatsache, daß die Absichten der polnischen und deutschen Staatslenker alle Explosivität ablehnen und beide in gleichem Maße dem endgültigen Ziel eines allgemeinen und unteilbaren Friedens zwischen den Völkern zustreben, werde der gegenwärtigen Begegnung eine tiefe Bedeutung geben, die über den Rahmen der beiden Völker hinausgeht.

*

Die polnische Presse zum Besuch Becks in Berlin.

Warschau, 3. Juli. (Eigene Meldung.) Die Warschauer Presse veröffentlicht das Programm des Berliner Besuches des Außenministers Beck und bringt lange Auszüge aus den Artikeln Berliner Blätter. Dabei wird allgemein auf den herzlichen Ton der Begrüßung des Ministers Beck durch die deutsche Presse hingewiesen. Die *politische Bedeutung* des Besuches wird dabei von den Regierungspresse unterstrichen.

Der zum Regierungslager gehörende „*Kurjer Poranny*" schreibt, die politische Bedeutung des Besuchs Becks stehe außer allem Zweifel. Es handle sich dabei um die *Fortsetzung der Friedensarbeit* in den gegenseitigen Beziehungen und in der nachbarlichen Verständigung um die Fundamente des europäischen Friedens zu festigen. Es wäre übertrieben, wenn man den Besuch nur als eine reine Höflichkeit auffassen wollte. Der polnische Minister werde mit dem Führer und Reichskanzler und mit dem deutschen Außenminister die beide Länder interessierenden laufenden politischen Fragen besprechen. Er würde versichern können, daß Polen entschlossen ist, die Politik seines großen Marschalls fortzusetzen. Sehr stark hebt das Blatt hervor, daß die noch fehlende *Verständigung zwischen Deutschland und Frankreich* Schwierigkeiten in Europa hervorrufe und das Reich sogar zu künstlichen Ersatzkonstruktionen veranlasse, die seine Beziehungen mit seinen natürlichen Bundesgenossen erschwerte. Der Artikel gibt schließlich der Ansicht Ausdruck, daß eine französisch-deutsche Verständigung zustande kommen werde.

Der „*Kurjer Polski*", das regierungsfreundliche Blatt der Schwerindustrie hebt hervor, daß es sich bei dem Besuch Becks um den *ersten amtlichen Besuch* eines polnischen Außenministers in Berlin handle. Er werde zweifellos zur weiteren Festigung der nachbarlichen Beziehungen zwischen beiden Ländern beitragen. Der Artikel erinnert weiter daran, wie teilnahmsvoll Deutschland sich beim Tode des Marschalls Piłsudski verhalten habe.

Man könne sagen, daß in keinem Lande Europas für das polnische Volk das teure Andenken des Marschalls in so erhebender Art geehrt worden sei, wie in Deutschland. Diese Tatsache habe in Polen einen tiefen Eindruck hinterlassen. Abschließend wird gesagt, die Atmosphäre, in der Minister Beck Berlin besuche, sei außerordentlich günstig und für einen Meinungsaustausch geeignet.

Die letzten Diäten.

Am Montag vormittag herrschte im Sejmgebäude ein lebhafter Betrieb; viele Abgeordnete und Senatoren waren erschienen, um ihre letzten Diäten in Empfang zu nehmen. Ohne Rücksicht darauf, ob der Sejm noch einmal zu einer Sitzung zusammentritt, sind die Tage des gegenwärtigen Parlaments gezählt. Die Abgeordneten nahmen denn auch Abschied von ihren Kollegen und dem Gebäude, in dem sie fünf Jahre und noch länger gearbeitet hatten, und räumten ihre Schreibtische aus; viele von ihnen verließen das Gebäude, beschwert mit großen Paketen, die allerhand Papiere und Korrespondenzen enthielten. Die meisten gegenwärtigen Abgeordneten werden, wie der „Kurjer Bydgoski" versichert, in den Sejm nicht mehr zurückkehren. Der *Unparteiliche Block* der Zusamenarbeit mit der Regierung beabsichtigt durchweg neue Leute als Kandidaten aufzustellen, der *Nationale Klub* hat gegenüber den Wahlen bereits einen entschieden negativen Standpunkt eingenommen, desgleichen die *Polnische Sozialistische Partei*.

Der Oberste Rat der PPS hat in seiner letzten Sitzung einen umfangreichen Beschluß gefaßt, in dem festgestellt wird, daß die mit den Stimmen des Regierungsblocks angenommenen Wahlgesetze zum Sejm und Senat den arbeitenden Massen eine wirklich freie Wahl nicht zuerkennen, sowie daß das politische Leben des Landes auf diese Weise um Jahrzehnte zurückgeschraubt werde. Die Sozialisten wollen sich daher an den Wahlen nicht beteiligen, und der Oberste Rat empfahl dem Zentralen Vollzugskomitee im ganzen Lande eine diesem Beschluß entsprechende Aktion durchzuführen. Außerdem hat der Oberste Rat das Zentrale Vollzugskomitee ermächtigt, sich mit den Führern der Volksbewegung und mit den sozialistischen Parteien der nationalen Minderheiten zu verständigen, um eine gemeinsame Aktion gegen die Wahlordnungen durchzuführen.

Eine gewisse Meinungsverschiedenheit herrscht im parlamentarischen *Volksklub*. Einige Abgeordnete, die sich zu den sogenannten Berufspolitikern zählen, sprechen sich *für* die Beteiligung an den Wahlen aus. Die Meinungen gehen auseinander, es werden viele Argumente für und gegen die Beteiligung hervorgebracht. Die Regierungspresse meint jedoch, daß es sich hier ausschließlich um die Meinung der Politiker handle und daß zweifellos hier das

persönliche Interesse eine große Rolle spiele. Dagegen sprechen sich nach Informationen aus dem Lande die Bauern für die Wahlenthaltung aus. Endgültige Entscheidungen werden erst auf dem Kongreß der Führer fallen, der am 15. d. M. stattfinden soll. Nicht geklärt ist die Haltung der kleineren Gruppierungen. In der letzten Vollsitzung des Sejm ließ sich der Abg. Cardini vom Klub der Christlichen Demokratie in die Rednerliste eintragen, er war aber, als er sprechen sollte, nicht anwesend. Eine Erklärung hat er nicht abgegeben, was verschiedene Kommentare auslöste. Die Nationale Arbeiter-Partei tritt ebenfalls für die Wahlenthaltung ein.

In den Kreisen des Regierungsblocks werden bereits die Kandidatenlisten für die Abgeordneten zum Sejm in den einzelnen Wahlbezirken aufgestellt. In Lemberg soll der ehemalige Ministerpräsident Professor Kozłowski und die Frau Abgeordnete Jaworowska, im zweiten Bezirk aber die Abgeordneten Professor Byrka und Rosmaryn (Jüdischer Klub) kandidieren. In Stanislau soll Abg. Rubel, ein Redakteur des „Justrowany Kurjer Codzienny", kandidieren. Der Chefredakteur des „Ilustrowany Kurjer Codzienny", Marjan Dąbrowski, soll in Krakau als Kandidat aufgestellt werden. Die Führer des Regierungslagers Sławek, Prystor, Car und Miedziński sollen Mandate aus Warschau erhalten.

In politischer Hinsicht versprechen die kommenden Tage also sehr interessant zu werden.

Neues Freundschaftsbekenntnis für Deutschland.

London, 3. Juli. (DNB.) Lord Allen of Hurtwood schreibt in einem Brief an die „Times", nach 16 tragischen Jahren gebrauchte Großbritannien seinen Einfluß, um die Fehler auszulöschen, die Europa in siegreiche und besiegte Mächte geteilt hätten. Mit eindrucksvoller Einhelligkeit habe das britische Volk seine Regierung beim Ausstrecken der Versöhnungshand an Deutschland unterstützt. Mit unbedingter Entschlossenheit zerschneide England das Netzwerk juristischer Formalitäten und erreiche endlich den Kern des Problems. Die britische öffentliche Meinung bleibe dabei,

daß nunmehr nichts die Anerkennung Deutschlands als gleichberechtigte Schwesternation verhindern dürfe.

Diese Gleichheit, erklärt Lord Allen, müße ihre Erfüllung in einem System kollektiver Sicherheit finden. Er fährt dann fort:

Diese Wiederversöhnung Europas ist von solcher Wichtigkeit und das neue Einvernehmen zwischen Großbritannien und Deutschland ist so aussichtsvoll, daß ich mich nicht enthalten kann, einen weiteren Fortschritt zu befürworten. Wenn all dieser gute Wille auf eine feste Grundlage kommen soll, müssen wir ihn im tiefsten Herzen empfinden. Wir müssen Deutschlands Hand nicht nur ergreifen,

weil wir unsererseits die Fehler von Versailles wieder gutzumachen wünschen,

sondern, weil wir aus aufrichtigem freiem Antrieb wünschen, die Freunde unserer deutschen Nachbarn zu sein. Es verbleibe aber noch ein Gefühl des Zauderns und Bedauerns. Lord Allen führt dies auf den inneren Gestaltwandel Deutschlands zurück, dem er als Liberaler bekanntlich ablehnend gegenübersteht.

Der Brief schließt, kein Engländer, der nicht den Vorzug gehabt habe, in freimütiger Aussprache mit dem Führer des deutschen Volkes zusammenzukommen, könne jemals völlig begreifen, wie tief das Eisen der Ungerechtigkeit in das Herz eines stolzen und großen Volkes wie des Deutschen eingedrungen sei. Nur weil einige Engländer diese Tatsache so lebhaft erkannt hätten und so ernstlich danach strebten, ihren Beitrag der Achtung und Versöhnung zu liefern, wage er es, so zu schreiben, wie er es sich in diesem Brief erlaubt habe.

Internationale Frontkämpfer-Tagung in Paris.

Zum ersten Male auch Deutsche dabei.

Am Montag hat in Paris die große Tagung der „FJDAC" (Fédération Jnteralliée des anciens combattants), die in elf Ländern etwa acht Millionen alter Frontsoldaten als Mitglieder führt, begonnen. Zum ersten Mal nehmen auf Einladung des Vorsitzenden der Vereinigung, Jean Desbons auch Vertreter der deutschen Frontsoldaten an der Tagung teil.

Erste Fühlungnahme.

Im Hotel „Continental" fand die erste Vollversammlung der Internationalen Konferenz der Frontkämpfer statt. Nach der Eröffnungsrede des Präsidenten, Jean Desbons, gab der Führer der deutschen Abordnung, Reichskriegsopferführer Oberlindober, seiner Genugtuung darüber Ausdruck, die persönliche Fühlung mit allen Mitgliedern der Fidac aufnehmen zu können. Bei einem geselligen Beisammensein am Abend führte der Führer der deutschen Abordnung, Oberlindober, u. a. aus:

Wir sind hier unter Soldaten, und wer sich einmal seinem Volk als Soldat verschworen hat, der kann sich nie dieses Schwurs entledigen. Ich danke unserem Präsidenten Desbons von Herzen, daß er mir die Gelegenheit gegeben hat, dies zu sagen, muß aber zugleich hinzufügen, daß wir unsere Aufgabe so auffassen, daß wir uns allen Hinterbliebenen tief verpflichtet fühlen. Ohne jede Bindung für unsere künftige Unterredung möchte ich hier ausdrücken, daß wir auf diesem Gebiete völlig einig sind.

Kranzniederlegung am Grabe des Unbekannten Soldaten.

Am Dienstag nachmittag legte eine Abordnung der deutschen Frontkämpfer am Grabe des Unbekannten Soldaten einen Kranz nieder. Die Schleife trug die Inschrift: „Dem Unbekannten französischen Soldaten die deutschen Frontkämpfer, den 2. Juli 1935." Es war ein feierlicher Augenblick, als der Führer der deutschen Abordnung, Hans Oberlindober, vor das Grab des Unbekannten Soldaten trat und den Kranz niederlegte, während die Fahnen der Kriegsteilnehmerverbände von Frankreich, Italien, Portugal, England und Amerika sich über der ewigen Flammen senkten. Die Deutschen verharrten mit erhobener Hand einen Augenblick vor dem Grabe. Mit der deutschen Abordnung wohnten unter Führung des Präsidenten Desbons die Teilnehmer der Tagung der Kranzniederlegung bei. Neben Vertretern der deutschen Kolonie hatten sich unter dem Triumphbogen viele Franzosen eingefunden.

Neuorientierung der litauischen Außenpolitik?

Das Problem der „Normalisierung der Beziehungen" zu den Nachbarstaaten.

OE **Kowno**, 3. Juli.

Der „Rytas" beschäftigt sich in einem Leitartikel mit der litauischen Außenpolitik und fordert eine Neuorientierung. Das Blatt führt zu dieser Frage folgendes aus: Litauens Außenpolitik dürfe nicht immer nur eine Politik des Abwartens sein. Manche Anzeichen ließen darauf schließen, daß die Großmächte die Interessen des Kleinstaates Litauen zum Opfer bringen könnten, wenn ihre eigenen Interessen dies nützlich erscheinen ließen. Es folgt ein in der Form allerdings recht zaghafter Angriff gegen England, dessen Einstellung gegenüber Litauen genügend bekannt sei, denn alle Schritte der Signatarmächte in der Memelfrage hätten London als Ausgangspunkt gehabt. Frankreich habe sich England immer angeschlossen, ohne dabei viel Rücksicht auf die Interessen Litauens zu nehmen. Was die Sowjetunion betreffe, so werde diese immer als ein Litauen befreundeter Staat bezeichnet, aber irgendeine Hilfe könnte sie Litauen nicht erweisen und es dürfe auch nicht übersehen werden, daß Moskau noch vor kurzer Zeit gegen die Bildung eines Baltischen Staatenbundes protestiert habe.

Die ganze Sachlage zwinge Litauen zum „Verzicht auf den Luxus, mit zwei großen Nachbarstaaten, nämlich mit Deutschland und Polen auf Kriegsfuß zu stehen. Es scheine, daß jetzt der Zeitpunkt gekommen ist, die Methoden unserer Außenpolitik einer Revision zu unterziehen, eine Neuorientierung vorzunehmen und nach einer Normalisierung der Beziehungen zu unseren Nachbarstaaten Deutschland und Polen zu streben".

Das Blatt deutet an, daß Litauen zur Erreichung dieses Zieles auch bereit sein müßte Opfer zu bringen und knüpft daran nochmals Ausfälle gegen England und Frankreich, die den Interessen Litauens nicht gerecht würden. Es handelt sich hier um den Artikel eines Oppositionsblattes und es bleibt abzuwarten, ob die Regierungspresse diesen Artikel zurückweist, oder sich in ähnlicher Tonart äußert. Die Besorgnis wegen der Isolierung Litauens dürfte aber jedenfalls nicht nur in den Kreisen der Partei herrschen, die der „Rytas" vertritt.

*

Die litauische Memel-Methode.

Gewalt an der Tagesordnung

Die Neuwahlen zum Memelländischen Landtag wurden auf den 29. September festgesetzt. Auch diese völlig unberechtigte Verschiebung ist charakteristisch für die litauische „Vertragstreue". Aber man weiß in Kowno sehr wohl, daß bei freier Wahl der neue Landtag nicht anders aussehen wird, als der alte Landtag, der sich trotz allen Drucks nicht bereit fand, die litauischen Gewaltaktionen im Memelland zu billigen. So möchte man in Kowno Zeit gewinnen, um höchst dunkle Pläne zu verwirklichen, die auf eine Zwangslitauisierung des neuen Landtags hinauslaufen, sei es durch vertragswidrige Masseneinbürgerung von Litauern, sei es durch vertragswidrige Beschränkung des Wahlrechts der Memelländer, sei es durch vertragswidrige Änderung des Wahlgesetzes, kraft deren dann die Abgeordneten einfach ernannt werden. Schon die Errichtung einer Kommission mit dem Auftrage, die Päffe der Memelländer nachzuprüfen und auch den kleinsten formellen Fehler zu beanstanden, gehört in den Rahmen solcher „Vorbereitung" der Wahlen; denn derjenige, dessen Paß angeblich „nicht in Ordnung ist", darf selbstverständlich nicht wählen. Und angesichts der Methode Litauens, die in nichts eine Änderung erfahren hat, erhebt sich erneut die Frage:

was die Signatarstaaten zu tun gedenken, um gegenüber der litauischen Vertragsbrüchigkeit Herr zu werden und das Memelstatut wieder herzustellen.

Die litauischen Pläne zeigen nicht nur auf, daß die Noten der Signatarstaaten in Kowno ohne Eindruck blieben, sondern auch, daß Litauen auf dem Wege der Gewalt rücksichtslos verharrt und mit der Zwangsüberfremdung des Memelländischen Landtags, als des verfassungsmäßigen Wahrers der memelländischen Autonomierechte, die völlige Ausschaltung des Memelstatuts erstrebt.

Nur als Kulturkuriosum mag in diesem Zusammenhange nebenbei erwähnt werden, daß der litauische Kleinstaat in seinem Haß gegen alles Deutsche auch in den eigenen litauischen Schulen die Erlernung der deutschen Sprache ausschalten möchte. Erklärte doch der Unterrichtsminister, daß künftighin Englisch oder Französisch an Stelle des Deutschen als erste Fremdsprache gelehrt werden solle. Mit dieser Bestimmung schädigt sich Litauen selbst, was ihm unbenommen bleibt. Kann doch kein Litauer, sofern er auch nur über den Zaun seines Hofes hinwegblickt, die Kenntnis der deutschen Sprache, die bekanntlich die Verkehrssprache des Ostens ist, entbehren. Aber was kümmert das die hohen Herren in Kowno, die freilich selbst vielfach Deutschlands Schulen besuchten, doch, zur Macht gelangt, leider gründlich vergaßen, was sie der deutschen Kultur verdanken. Nur wird auch durch die Verfügung des Kultusministeriums die Notwendigkeit der Erlernung der deutschen Sprache nicht ausgeschaltet, und der Litauer, der sich nicht völlig auf sein eigenes Ländchen beschränken will, muß sie dann eben außerhalb der Schule erlernen. Denn mit dem Luxus, Englisch und Französisch radebrechen zu können, kommt er nicht weit.

Prags Versöhnung mit Rom.

Katholikentag als politische Kundgebung.

Der erste gesamtstaatliche Katholikentag ist soeben in Prag mit großem Pomp begangen woren. Schon vor zwei Jahren war der Plan gefaßt worden, die sechs Nationen, die das Staatsgebiet bewohnen, und zwar Tschechen, Slowaken, Deutsche, Ruthenen, Ungarn und Polen zu einer gemeinsamen Glaubenskundgebung zu versammeln, und seither waren die Vorbereitungen für dieses Ereignis im Gange. Es war nicht nur eine Organisationsarbeit von ganz ungewöhnlichen Ausmaßen zu leisten, es mußte auch von allen Seiten viel guter Wille aufgebracht werden, um sechs Nationen, zwischen die der politische Tageskampf manchen Keil getrieben hat, über alles Trennende hinweg zu vereinen. Wie weit dieses große Werk gelungen ist, wird die Zukunft lehren. Jedenfalls aber hat Prag niemals zuvor so festliche Tage des Friedens erlebt, wie sie diesmal zu verzeichnen waren. Die Zahl der Teilnehmer wurde auf 200 000 geschätzt.

Welch eine Wandlung! Bei der Gründung der Republik wurden katholische Bildsäulen gestürzt. 1925 nahmen der Staatspräsident und Benesch noch an der Husfeier teil und der päpstliche Nuntius verließ Prag. Soweit war der Konflikt mit Rom gediehen, daß die Hussitenfahne von der Prager Burg wehen konnte. Und heute? Seit der Zeit der Gegenreformation, seit dreihundert Jahren also, betrat zum ersten Male wieder ein päpstlicher Legat den Boden Prags. Es ist — natürlich — ein Franzose, der Pariser Erzbischof Kardinal Verdier. Und wie ein Souverän wurde er empfangen.

In den sechs Sprachen dieses „Nationalstaates" wurde nur die Völkermesse zelebriert und dabei zum Ausdruck gebracht, daß Rom sich mit dem Hradschin versöhnt hat. Nicht nur die Weltpolitik, die Benesch allenthalben nach Bundesgenossen suchen läßt — Rom und Moskau wären ihm das liebste! — sondern auch innerpolitische Vorgänge haben zur Änderung wesentlich beigetragen. Beneschs innerpolitisch größte Gegenspieler, die tschechischen Agrarier, haben sich so in eine antirömische Politik verrannt, daß der wendige Dr. Benesch daraus plötzlich die Folgerung zog, ein innerpolitisches Zusammengehen zwischen Rot und Schwarz zu fördern. Der modus vivendi zwischen Rom und Prag, der jetzt zur Durchführung kommt, wurde auch deshalb von Benesch als ein außenpolitischer Erfolg, gleichbedeutend mit seiner Rußlandreise, gefeiert. Zwischen ihm und Rom sind dadurch die letzten Unstimmigkeiten beseitigt. Die seltene Entsendung eines Legaten zum Prager Katholikentag bedeutet, wie sogar eine Erklärung der Presseabteilung des Ministerpräsidiums feststellt, daß der Heilige Stuhl die tschechoslowakische Republik als einen „kirchenpolitisch sicheren Staat" betrachtet.

So war der Prager Katholikentag nicht nur eine große Kundgebung des religiösen Katholizismus, sondern gleichzeitig ein weithin sichtbarer Ausdruck der Versöhnung zwischen Prag und Rom. Der Kulturkampf in der Tschechoslowakei ist zugunsten des Katholizismus entschieden. Im ehemaligen Österreich-Ungarn galten die Tschechen einmal als die entschiedensten und verläßlichsten Vertreter der Forderung nach vollständiger Trennung von Kirche und Staat! So wandeln sich die Schicksale und Ideale der Völker im Laufe der Geschichte.

Es ist, wie die „Mitteldeutsche National-Zeitung" hervorhebt, kein Zufall, daß die hussitische tschechoslowakische Nationalkirche einige Tage vor dem Katholikentag ebenfalls eine gesamtstaatliche Zusammenkunft am historischen Kunetitzer Berg bei Pardubitz abhielt, wobei um die Segnung des bedrohten Vaterlandes gebetet und ein neuerliches Gelöbnis zur hussitischen Überlieferung abgelegt wurde.

Wie aus Beuthen gemeldet wird, unternehmen auf die Initiative des Vereins der Kriegsopferfürsorge ehemalige deutsche Frontsoldaten am 14. Juli d. J. einen Ausflug aus Beuthen nach Krakau. Die Teilnehmer versammeln sich dort auf dem Wawel, um an einem Trauergottesdienst in der Kathedrale teilzunehmen, worauf sie sich in die Leonard-Krypta begeben, wo sie am Sarkophag des Marschalls Piłsudski einen Kranz niederlegen werden.

Polizeiliche Zusammenarbeit Prag—Wien

Wie die Pressestelle des preußischen Staatsministeriums mitteilt, wurde bei dem letzten Zusammentreffen des österreichischen Außenministers Berger-Waldenegg mit dem tschechoslowakischen Außenminister Benesch neben anderem auch die Möglichkeit einer engeren Zusammenarbeit der österreichischen und tschechoslowakischen Polizeiorgane besprochen.

Wie das „Berliner Tageblatt" weiter erfährt, haben diese Besprechungspunkte bereits greifbare Formen angenommen. So wurde Ende Juni österreichischerseits der tschechoslowakischen Polizei der Entwurf eines Abkommens vorgelegt, demzufolge die tschechoslowalische Polizei angewiesen werden soll, alle österreichischen Staatsangehörigen, die die tschechische Grenze nach Deutschland übertreten wollen und sich nicht im Besitze eines deutschen Einreisevisums befinden, anzuhalten und an Österreich auszuliefern.

Als Gegenleistung im Rahmen des erwähnten Abkommens können die tschechoslowakischen Behörden von seiten Österreichs die Auslieferung tschechoslowakischer sudetendeutscher Militärflüchtlinge verlangen.

Orkan auf dem Weißen Meer.

20 Todesopfer.

Moskau, 3. Juli (Eigene Meldung). Auf dem Weißen Meer und der Halbinsel Kola wütet nach einer Meldung aus Murmansk bei Windstärke 12 ein schwerer Orkan. Die Fracht von drei Fischerbooten wurde ans Land gespült; die Besatzung ist umgekommen. Mehrere Fischerboote, die vom Sturm in der offenen See überrascht wurden, sind verschollen. Man fürchtet, daß auch sie verloren sind. Zwei große Motorboote wurden von einem Schlepper, der zur Hilfeleistung ausgesandt wurde, kielobentreibend im Weißen Meer aufgefunden. Auch die Besatzung dieser beiden Boote ist ums Leben gekommen. Die Zahl der Todesopfer wird bisher mit mindestens 20 angegeben. Doch dürfte mit einer Erhöhung dieser Zahl zu rechnen sein.

7000 polnische Rückwanderer aus Frankreich nach Polen.

Aus Frankreich treffen in den letzten Tagen fast fortgesetzt polnische Arbeitslose in Polen ein, die aus Frankreich ausgewiesen sind. Im ganzen sind im Laufe der letzten Wochen 7000 Rückwanderer in Polen eingetroffen.

Wasserstandsnachrichten.

Wasserstand der Weichsel vom 3. Juli 1935.

Krakau — 3,12 (— 3,09). Zawichost + 1,16 (+ 1,16). Warschau + 0,89 (+ 0,91). Płock + 0,72 (+ 0,75). Thorn 0,65 (+ 0,70). Fordon + 0,74 (+ 0,80). Culm + 0,50 (+ 0,56). Graudenz + 0,56 (+ 0,80). Kurzebrak + 0,98 (+ 1,02). Piekel + 0,10 (+ 0,17). Dirschau + 0,06 (+ 0,12). Einlage + 2,24 (+ 1,20). Schiewenhorst 2,48 (+ 2,44). (In Klammern die Meldung des Vortages.)

Sommernacht.

An dem Feld lehn' ich in blauer Nacht.
Träumend wirrt der Wind die Halmenheere,
Dunkel rauschen schwarze Wipfelmeere,
Drüber glitzert schwere Sternenpracht.
Leise Lieder laufen durch die Luft,
Lieder, die die Wiesenweiten spinnen.
Und die klaren Quellenworte rinnen
Silbern durch des jungen Brotes Duft.
O du wundervolle Flur!
Mondlicht sprüht in zitterndem Gefunkel:
Kommst du, Gott, aus dem erhellten Dunkel?
Fern schlägt eine Uhr.

Ludwig Bäte.

Aus Stadt und Land.

Bromberg, 3. Juli.

Wenig verändert.

Die deutschen Wetterstationen künden für unser Gebiet wechselnde Bewölkung bei wenig veränderten Temperaturen an.

Der Besuch des Wojewoden Dr. Kwaśniewski in Bromberg.

Wie wir schon gestern kurz berichteten, traf am Dienstag um 10.15 Uhr mit dem Auto der neue Posener Wojewode Dr. Mikołaj Kwaśniewski in Bromberg ein. In der Burgstarostei wurde er durch den Starosten Stefanicki begrüßt. Nach einer kurzen Konferenz besichtigte Wojewode Dr. Kwaśniewski die Bureauräume der Starostei, um sich sodann zum Magistrat und dem Garnisonkommando zu begeben.

Ferner stattete der Wojewode Besuche ab bei dem Kommandanten der Kavallerie-Brigade, dem Präsidenten des Landgerichts, dem Oberinspektor des Grenzschutzkorps, bei den Domherren Schulz und Stepczyński, dem Direktor des Post- und Telegraphen-Amtes und dem Leiter des Postkontrollamtes.

Nach einer Besichtigung der Stadt fuhr der Wojewode nach Crone, um an einer Stadtverordneten- und Gemeinderats-Sitzung teilzunehmen. Schließlich nahm er an einer Gemeinderatssitzung in Wtelno teil und begab sich dann nach Brahemünde und Langenau, wo die Arbeiten an der Weichsel besichtigt wurden.

Nach seiner Rückkehr nach Bromberg nahm Wojewode Dr. Kwaśniewski im Hotel Adler Wohnung, von wo er mit seiner Begleitung heute früh nach Inowrocław weiterfuhr.

Kaufmännische und industrielle Gymnasien in Polen.

Wie der „Ilustrowany Kurjer Codzienny" erfährt, werden kaufmännische Gymnasien in folgenden Städten eröffnet werden: Warschau, Krakau, Lodz, Posen, Bromberg, Bialystok, Wilna, Lublin, Luck, Lemberg, Stanislau, Tarnow, Kielce und Königshütte (Chorzów).

Industrielle Gymnasien erhalten: Krakau (Staatliches mechanisches Gymnasium und ein Gymnasium für Wäschenäherinnen), Radom (Gymnasium für Schneiderinnen), Lublin (Gymnasium für Mechaniker und ein Gymnasium für Schneiderinnen), Lemberg (Gymnasium für Mechaniker und ein Gymnasium für Schneiderinnen), Posen (Gymnasium für Schneiderinnen), Warschau (Gymnasium für Mechaniker, Gymnasium für Schneiderinnen und Wäschenäherinnen), Włocławek (Gymnasium für Mechaniker), Wilna (Gymnasium für Mechaniker, Elektriker und Schneiderinnen), Kattowitz (Gymnasium für Schneiderinnen), Lodz (Gymnasium für Wäschenäherinnen und Schneiderinnen). Die Termine für die Anmeldungen sollen von den Kuratorien der einzelnen Schulbezirke bestimmt werden.

Militärdienstpflicht der Studenten.

Das diesjährige Gesetz über die allgemeine Militärdienstpflicht bestimmt, daß die Hinausschiebung des Termins für die Ableistung der Militärdienstpflicht von Studenten höherer Lehranstalten nicht bis zum 26. sondern nur bis zum 23. Lebensjahre des Studenten bewilligt werden können. In einigen Fällen kann der Aufschub bis zum 25. Lebensjahre bewilligt werden und zwar für Studenten der Medizin, der Tierheilkunde, der Pharmazeutik oder der Polytechnik. Dadurch soll die Jugend veranlaßt werden, ihre Studien erst nach der Ableistung der Militärdienstpflicht zu beginnen. Das Kultusministerium hat am 26. v. M. eine Verfügung erlassen, in der den akademischen Behörden empfohlen wird, bei der Aufnahme von Kandidaten denjenigen den Vorzug zu geben, die beim Militär aktiv gedient bzw. sich zum freiwilligen Dienst gemeldet haben und entsprechende Dokumente vorlegen. Die Verfügung empfiehlt den staatlichen akademischen Schulen, diesen Grundsatz schon im akademischen Schuljahr 1935/36 einzuführen.

§ **Die hiesige Schützengilde** führte am 30. Juni ihr Königsschießen durch, das gewöhnlich zu Pfingsten stattfindet, in diesem Jahr aber wegen der Landestrauer erst am letzten Sonntag durchgeführt wurde, und folgende Ergebnisse brachte: Zum Schützenkönig wurde Richard Janoszke, zum ersten Ritter Osinski, zum zweiten Ritter Ganasinski und zum Offizier Bloch ausgerufen.

§ **Ein Feuer** brach heute nacht bei dem Fleischermeister Blaszak, Brenkenhoffstraße (Bocianowo) 36 aus. Das Feuer entstand in der Räucherkammer, wo ein größeres Quantum Wurst vernichtet wurde. Die Feuerwehr hatte nach halbstündiger Tätigkeit jede Gefahr beseitigt.

§ **Bei der Arbeit verunglückt** ist im Städtischen Schlachthaus der 37jährige Arbeiter Stanislaw Garstecki. Bei einem Kistentransport fiel ihm eine Kiste auf das linke Bein und führte den Bruch der Kniescheibe herbei.

§ **Ein schwerer Verkehrsunfall** ereignete sich am Dienstag gegen 3,15 Uhr nachmittags vor dem Hotel Adler. Der Straßenbahnschaffner Splitt hatte sein 10jähriges Töchterchen aus einem Wagen der Linie Danzigerstraße, in dem er Dienst tat, herausgesetzt und hieß es nach der Ecke Bahnhofstraße gehen, von wo das Kind mit einem anderen Straßenbahnwagen weiterfahren sollte. Welches Entsetzen bemächtigte sich aber des Vaters, als er sah, daß ein Motorrad, auf dem ein Hauptmann eines hiesigen Infanterie-Regiments saß, herankam und sein Kind überfuhr. Die Kleine wurde sofort nach dem Städtischen Krankenhaus gebracht, wo neben einer schweren Gehirnerschütterung allgemeine Verletzungen festgestellt wurden.

§ **Der heutige Wochenmarkt** auf dem fr. Friedrichsplatz (Stary Rynek im. M. Pilsudskiego) brachte wenig Verkehr. Die Nachfrage war gering — aber auch das Angebot ließ zu wünschen übrig. Zwischen 9 und 10 Uhr forderte man für Molkereibutter 1—1,20, Landbutter 1—1,10, Tilsiterkäse 1,20—1,30, Weißkäse Stück 0,20—0,25, Eier 0,95; Weißkohl 0,30, Blumenkohl 0,20—0,40, Tomaten 1,30, Zwiebeln 0,05, Kohlrabi Bund 0,05—0,15, Mohrrüben 0,10, Suppengemüse 0,05, Radieschen 0,10, Gurken Pfund 0,35—0,40, Salat 0,05, Rote Rüben 0,15, Spargel 0,35—0,40, Stachelbeeren 0,35, Schoten 0,15—0,20, Rhabarber 0,10, Kirschen Pfund 0,40—0,50, Gartenerdbeeren 0,35—0,40, Johannisbeeren 0,30, Blaubeeren 0,35, Walderdbeeren 0,40, Rehfüßchen 0,40—0,50; Hühner 2—3,50, Hühnchen 1,20—1,50, Tauben Paar 1,00; Speck 0,60, Schweinefleisch 0,40—0,60, Kalbfleisch 0,60—0,80, Hammelfleisch 0,50—0,70; Aale 1—1,20, Hechte 0,80—1,20, Schleie 0,60—0,80, Karauschen 0,60—0,80, Barse 0,40—0,60, Plötze 0,30, Krebse 1,50—2,50.

Flurschau des Wirtschaftsringes „Kujawien".

ss **Kruschwitz**, 30. Juni. Die diesjährige Besichtigungsfahrt des kujawischen Wirtschaftsringes jenseits des Goplo-Sees fand am 28. Juni statt. Die Besichtigung wurde vom 1. Vorsitzenden des kujawischen Wirtschaftsringes Herrn von Rosenstiel-Lipie und dem Ringleiter Diplomlandwirt Kunde-Inowrocław geleitet.

Auf dem Gute des Herrn Lehmann-Nitsche in Gocanowo fanden sich alle an der Flurschau interessierten Mitglieder ein. Vor Beginn der Besichtigungsfahrt versammelte man sich noch zuerst in den Räumen des Gutshauses und der Ringleiter stellte die von ihm neu ausgearbeiteten drei Fruchtfolgen für das Gut Gocanowo zur Diskussion. Danach gab Herr Lehmann-Nitsche einen genauen Überblick über die Boden- und Anbauverhältnisse in Gocanowo nach dem Kriege und jetzt. Nach dem theoretischen Teil fanden sich die Teilnehmer zu einem Frühstück zusammen. Sodann begab man sich auf den Hof und besichtigte die dort im vergangenen Jahre angelegten Silos. Von hier ging nun die Fahrt per Wagen durch die Felder von Gocanowo, und man konnte den durchaus guten Stand der Halm- und Hackfrüchte bewundern. Vom Ringleiter Kunde wurde ein Sortenversuch zu W-Weizen und ein Futterpflanzenversuch gezeigt. Von hier ging nun die Fahrt durch die Felder von Kruschwitz-Amt. Sehr erstaunt war man hier über die großen Flächen von Wiesen und Weiden. Um 2 Uhr nachmittags beendete vorzeitig ein Regen die Besichtigungsfahrt und sämtliche Teilnehmer fanden sich in Kruschwitz im Hotel „Pod Orłem" zu einem gemütlichen Beisammensein ein. Der 1. Vorsitzende Herr von Rosenstiel dankte hier Herrn Lehmann-Nitsche und Herrn Direktor Tulinius für ihre Mühe, die eine solche interessante Besichtigung ermöglicht hatte. Ganz besonders wurde noch Frau Lehmann-Nitsche für die freundliche Aufnahme gedankt. Hieran knüpfte sich eine vom Ringleiter geleitete Aussprache an, in der das Gesehene durchgesprochen wurde und die Mitglieder ihre Meinungen äußerten.

R **Altforge** (Kwiejcie), 2. Juli. Bei dem Gastwirt Babik in Neuteich wurde in vergangener Nacht ein Einbruch verübt. Die Diebe haben eine Beute von über 500 Złoty gemacht.

V **Argenau** (Gniewkowo), 2. Juli. Bei dem Landwirt Schneider in Radojewice entstand aus bisher nicht aufgeklärter Ursache ein Schadenfeuer, durch das die Scheune und der Stall eingeäschert wurden. Neben zahlreichen landwirtschaftlichen Maschinen verbrannte auch ein Kalb.

Dem Landwirt Kazimierz Borys in Modliborzyce wurden von bisher nicht ermittelten Dieben sämtliche Räucherwaren gestohlen.

E **Budzyń**, 2. Juli. Beim Baden ertrunken ist der 19jährige Sohn der Witwe Lange von hier.

Aus Gram über den Tod seiner Braut ist am Tage nach deren Beerdigung ein stellungsloser Lehrer seit einer Woche verschwunden. Er hatte einen Brief hinterlassen, wonach man auf Selbstmord schließen muß.

oo **Debenke** (Dębionek), 3. Juli. Ein Diebstahl wurde bei dem Bauern Gustav Erdmann von hier verübt, indem ein Arbeitsloser am hellen Tage aus dem Wohnzimmer eine gut erhaltene Taschenuhr mit sich nahm und damit verschwand.

ss **Mogilno**, 2. Juli. Während des letzten Gewitters schlug der Blitz in die Wirtschaftsgebäude des Wilhelm Zühlke in Powiadacze und zündete. In kurzer Zeit brannten die Scheune, der Vieh-, Pferde- und Schweinestall sowie Schuppen mit dem toten und einem Teil lebenden Inventar nieder. Der Gesamtschaden beträgt 13 000 Złoty.

ss **Mogilno**, 2. Juli. Unter dem Vorsitz des Kreisstarosten Boguszewski wurde hier die erste Kreisratsitzung abgehalten. Nachdem des verewigten Marschalls Józef Piłsudski durch Erheben von den Plätzen gedacht worden war, berichtete der Kreisstarost über die Tätigkeit des Kreisrats in der Zeit vom 1. April bis zum Sitzungstage. Darauf wurden die Reglements für den Kreisrat, Kreisausschuß, die Wege- und Gesundheitskommission sowie für die Bildungskommission angenommen, worauf die Wahlen der Mitglieder für diese und andere Kommissionen und Räte erfolgten und die Bilanz der Kreis-Kommunalsparkasse in Mogilno mit ihrer Abteilung in Strelno für 1934 entgegen genommen wurde. Ferner wurden die Ausgaben im Haushaltsplan des Kreises für 1935/36 gemäß der Anordnung des Wojewoden um 70 892,03 Złoty reduziert, so daß das ganze Budget nunmehr auf 706 840,23 Złoty lautet. Alsdann wurde das Statut über die Sozial-Versicherung der Mitglieder des Kreis-Selbstverwaltungsverbandes beschlossen, die durch Czarnotul und Kolodziejewo führenden Wege sowie die am Kreisausschußgebäude in Mogilno vorüberziehende Alleestraße vom Kreisrat als

Kreisstraßen anerkannt und das hiesige ehemalige Kreiskrankenhausgebäude der Stadt Mogilno zu Schulzwecken verpachtet bzw. verkauft. Diesbezügliche Verhandlungen sind im Gange.

i **Nakel** (Nakło), 2. Juli. Am Freitag wurde in unserer Stadt auf der Netze durch schön geschmückte Boote das Fest des Meeres gefeiert. Die Veranstaltungen wurden aber durch den plötzlich einsetzenden Regen gestört, der auch das Publikum von den Ufern forttrieb.

Am Sonntag war hier ein Sängertreffen der umliegenden polnischen Gesangvereine, die einzeln und geschlossen gut eingeübte Gesänge unter großem Beifall zum Vortrag brachten.

Ein trauriger Vorfall ereignete sich in Jadwiga bei Sadki, wo der achtjährige Knabe Spott beim Baden zu tief ins Wasser geriet und ertrank.

Auf dem Wochenmarkt, der mäßig beschickt war, kosteten Eier 0,75—0,85, Butter 1,00—1,20, Mohrrüben und Kohlrabi 0,20—0,40.

(W) **Pudewitz** (Pobiedziska), 2. Juli. Der Stall des Landwirts Boguszewski in Morazewo hiesigen Kreises brannte bis auf die Grundmauern nieder. Mitverbrannt ist lebendes und totes Inventar. Es wird ein Racheakt vermutet.

& **Posen**, 2. Juli. Die Stadtverordneten des Regierungsblocks wenden sich in einer Erklärung an den öffentlichen Anschlagssäulen gegen das höchst eigenartige Benehmen der nationaldemokratischen Stadtverordneten gelegentlich der Abstimmung über die Schaffung der Pilsudski-Allee in äußerst scharfer Weise.

In den Eisenbahnwerkstätten in Wilda fiel gestern beim Verladen von Eisenteilen dem Eisenbahnarbeiter Stanisław Galka ein schweres Eisenstück auf den Fuß und verletzte ihn so schwer, daß er dem Eisenbahner-Krankenhaus zugeführt werden mußte.

Aus dem ersten Stock des Hauses Cybinastraße 12 stürzte der dreijährige Knabe Marjan Torzacki und erlitt lebensgefährliche Verletzungen.

Beim Baden in der Warthe bei Luban ertrank der 48jährige Landwirt Johann Grzonkowski aus Zabikowo. Seine Leiche wurde am folgenden Tage gefunden.

e **Sadke** (Sadki), Kreis Wirsitz, 1. Juli. Auf der Wiese des Besitzers Adolf Pahl in Hohenfelde (Wysoka) war der Besitzer mit dem Herumfahren der Torfstechmaschine von einem Torfstich zum andern beschäftigt. Durch das Rasseln der Schienen scheuten die Pferde. Der Wagen mit der darauf befindlichen Maschine kippte um und von den Schienen drang eine einem Pferde in den Leib, so daß es bald darauf verstarb. Pahl zog sich einige Rippenbrüche und Kopfverletzungen zu.

ph **Schulitz** (Solec Kuj.), 2. Juli. Auf dem heutigen Wochenmarkt wurden folgende Preise erzielt: Butter 1,30—1,50, Eier 0,95—1,00, Kartoffeln 3—3,50.

ss **Znin**, 2. Juli. Zum Schaden der Landwirte Jan und Józef Musiał in Białożewin brannten deren sämtliche Wirtschaftsgebäude nieder. Die Wohnhäuser blieben verschont. Mitverbrannt sind landwirtschaftliche Geräte und Maschinen, dazu 60 Schweine. Der Gesamtschaden beträgt 50 000 Złoty. — Während des Brotbackens entstand auf dem Gehöft des Landwirts Marcin Stróżyk in Murczynek Feuer, dem zwei Ställe, die Scheune und alle Maschinen zum Opfer fielen. Hier wurde ein Schaden von 7000 Złoty angerichtet. — Infolge eines schadhaften Schornsteins brannte das Wohnhaus der Witwe Anna Wirska in Góra nieder. Der Schaden beträgt 2000 Złoty.

Aus Kongreßpolen und Galizien.

Die Stadt Lublin gepfändet.

Die Stadt Lublin, die seit einigen Jahren zu den polnischen Großstädten gehört, war seit längerer Zeit der Warschauer Staatlichen Landeswirtschaftsbank die Zinsen und Rückzahlungen aus ihren Anleihen schuldig geblieben. Da wiederholte Mahnungen und Vorstellungen nichts halfen, hat die Bank jetzt einen Teil der laufenden Einnahmen von Lublin pfänden lassen.

Lodzer Stadtparlament aufgelöst.

Die Auflösung des Lodzer Gemeinderats, der bisher einer der Hauptttummelplätze der oppositionellen Agitation der äußersten Rechten gewesen ist, war nach den wiederholten Skandalen in den Ratssitzungen erwartet worden. Da die Neuwahl des Magistrats, die von dem Gemeinderat verlangt worden war, infolge des tumultuösen Verlaufs der letzten Beratung überhaupt nicht zustande kam, hat der Innenminister jetzt die Auflösung verfügt. Zum kommissarischen Stadtpräsidenten von Lodz dürfte bereits in den nächsten Tagen ein Vertrauensmann der Regierung ernannt werden.

Erdstöße am Ätna.

In der Umgebung des am Fuße des Ätna gelegenen Städtchens Acireale sind Montag früh um 4,30 Uhr und 10,05 Uhr zwei heftige Erdstöße verspürt worden. Dabei wurden einige größere Häuser sowie 28 kleinere Bauernhäuser zerstört. 50 Personen wurden leicht verletzt. Todesopfer sind glücklicherweise nicht zu verzeichnen.

Chef-Redakteur: Gotthold Starke; verantwortlicher Redakteur für Politik: Johannes Kruse; für Handel und Wirtschaft: Arno Ströse; für Stadt und Land und den übrigen unpolitischen Teil: Marian Hepke; für Anzeigen und Reklamen: Edmund Przygodzki; Druck und Verlag von A. Dittmann T. z o. p., sämtlich in Bromberg.

Die heutige Nummer umfaßt 10 Seiten einschließlich Unterhaltungsbeilage „Der Hausfreund".

Statt besonderer Anzeige.

Nach sehr schwerem Leiden nahm mir Gott heute 4 Uhr nachmittags mein Ein und Alles, meinen so sehr geliebten Mann und treuen Lebenskameraden, unseren lieben Bruder und Schwager

Heinrich Schwarz

im 67. Lebensjahre zu sich in sein himmlisches Reich.

In tiefer Trauer

Helene Schwarz
geb. Becher.

Wielkie Zajączkowo, den 2. Juli 1935.

Die Beerdigung findet am Sonnabend, dem 6. d. M. um 3 Uhr vom Trauerhause aus statt. 5153

Gestern vormittag 11 Uhr entriß uns der unerbittliche Tod nach monatelangem, schwerem Leiden meinen inniggeliebten Mann, den zärtlichen, treusorgenden Vater seiner Lieblinge, unseren lieben Bruder, Schwager und Onkel, meinen guten Schwiegersohn, den Schmiedemeister

Richard Grewatsch

im Alter von fast 44 Jahren.

Dies zeigen im Namen aller Trauernden an 2178

die tiefgebeugte Gattin
Frau Erna Grewatsch
geb. Boelter
Hans Joachim
Ingeborg } als Kinder.

Er ist dahin, den meine Seele liebte,
Mein teurer Gatte, unserer Kinder Glück,
Er ist dahin, der nie mein Herz betrübte,
Und läßt uns nun in tiefem Schmerz zurück.

Rynarzewo, den 2. Juli 1935.

Die Beerdigung findet Freitag nachmittag 5 Uhr statt.

Die Entschuldung der Landwirtschaft.

Uebersicht über die gesamte Entschuldungsgesetzgebung, kommentierte Uebersetzungen der Entschuldungsverordnung, des Gesetzes über die Schiedsämter und der Verordnung über Zahlung mit Wertpapieren.

Bearbeitet von Rechtsanwalt **Wilhelm Spitzer.** 2. vermehrte Auflage zum Preise von zł 2.25 einschl. Porto durch die Buchhandlungen oder vom Verlag

A. Dittmann, G.m.b.H., Bydgoszcz.

Traukleider
färbt in verschiedenen Farben bei guter Ausführung 5234
Färberei Grittner, Nakło.

Klavierstimmen, Reparaturen
fachgemäß billig. 3904 **Wicherek,** Grodzka 8.

Hebamme
erteilt Rat mit gutem Erfolg. Diskretion zugesichert. 2138
Danel, Dworcowa 66.

Ehem. Konf.-Richter
Dr. v. Behrens
Promenada 5
Tel. 18-01 5111
erledigt (übersetzt 5 Sprachen)
alle Schriftstücke
amtlicher und privater Natur.

Bauzeichnung 2151
Kostenanschläge, Bauleitg., Bauausführung, Parkettlegung, Bauabrechnung, auch nach außerhalb, übernimmt
Scheithauer,
Maurer- u. Zimmermeister
Gerichtl. vereid. Sachverst.
ul. Herm. Frankego 7, m. 3

Konservieren
Sie in 5034
Blechdosen
erhältlich bei
Neumann & Knitter
BYDGOSZCZ
Stary Rynek
Dortselbst auch
Verschluß-Maschinen.

Graphologin
aus d. kaiserlichen Hof, weissagt Vergangenh., Zukunft, nennt d. vom Schicksal zugesagt. Ehegatten, in welch. Haus ders. wohnt, Lotterienummer unentgeltlich.
Dworcowa 3, 1. Et. 2083

Mode-Salon
empf. bestsitz., bequeme
Korsetts rc.
Nur Wiener Maßarbeit.
Neueste Modelle 2080
Swietlik, Długa 40, m. 5,

„Dekora“
ul. Gdańska 22
Telefon 226
empfiehlt
zu billigsten Preisen
Teppiche
Gardinen
Läufer
Möbelstoffe
Besonderer Beachtung empfehle meine
Spez.-Nähwerkstatt
für 4520
stilvolle Gardinen und Stores.

Kunst-Eis liefert frei ins Haus
„Kurjer“, Parkowa, Tel. 15-29. 2115

Splissen
50000 90.— zł. 2185
Zawiasiński, Ugory 18.

Heirat

Landwirtssohn
evangl., Mitte 20er, mit 10000 zl Vermög., wünscht **Einheirat** in größ. Landwirtsch. Off. u. **B. 2164** a. d. Gst. d. Ztg.

Geldmarkt

Suche 4—10000 zł
geg. erstklassige Sicherheit auf ein Geschäftsgrundstück mit pünktl. Zinszahlung. Off. erb. unter **R. 5037** an die „Deutsche Rundschau“.

6—7000 Złoty
auf 1. Hypoth. a. Hausgrundstück sof. **gesucht.** Offerten unter **R. 2126** an die Geschst. d Ztg.

Zł. 1500-2000
gesucht gut verzinsbar bei monatl. Abzahlung abs. Sicherstellung. Off. u. **T. 2155** a. d. Geschst.

Sperrmark
zu kaufen gesucht. Off. unter **Nr. 5092** an die Geschst. **Arnold Kriedte, Grudziądz.** erbeten.

Offene Stellen

Hohen Verdienst
bieten wir Jedermann durch den **Verkauf unserer gesetzlich geschützt. Fahrradständer** Unentbehrlich für jed. Fahrradbesitzer. Erforderliches Eigenkapital mindestens 50 zł. Anfragen unter **L. 5003** an die Geschst. d. Ztg.

Suche zum 1. August 1935 ledigen, evangel., jüngeren 5074
2. Beamten
mit mehrjähr. Praxis, Polnisch in Wort und Schrift, firm in Lohnberechnungen, zeitgemäßes Gehalt. Zeugnisabschriften und Lebenslauf, die nicht zurückgesandt werden erb. an
Redmann, Buczek,
poczta Małki, powiat Brodnica.

Rechnungsführer und Hofverwalter
evgl., ledig, vollkommen in deutscher, polnischer Schrift und Sprache, mit guter Handschrift, zum 1. 8. cr. gesucht. Zeugnisabschriften, die nicht zurückgesandt werden, und Gehaltsansprüche zu richt. an **Rittergut Gądecz,** p. Trzeciewiec, powiat Bydgoszcz. 5161

1 tüchtigen
Gärtnergehilfen
u. 1 **Lehrling** stellen ein
Adams Gärtnerei und Baumschulen,
Zmudzka 11. 2158

Sofort einen jungen
Klempner- und Dachdeckergesellen
gesucht. **K. Alsdorff, Skórcz. Pom.** 5084

Suche von sofort einen
jüngeren Müller
der mit Sauggasmotor vertraut ist. 5155
Willy Weigt, Bzówiec Młyn,
p. Josefowo, p. Mogilno.

Suche zum 20. Juli **ehrlichen, evgl. Knecht,** der mit allen vorkommenden Arbeiten, auch an Maschine vertraut ist, auf 50 Morg. Zuschriften unt. **R. 5154** an die Geschst. d. Ztg.

Milena-Zentrifugen
zeichnen sich aus durch 5036
schärfste Entrahmung und leichten, ruhigen Gang.
In sämtlichen Größen von 35—600 Ltr. Stundenleistung **sofort** lieferbar.
Günstige Zahlungsbedingungen.
Gebrüder Ramme, Bydgoszcz
ulica Grunwaldzka 24. Telefon 3079.

Tüchtigen 2182
Stellmachergesellen
verl. **Zbożowy,** Rynek 11.

Von einer deutschen Firma wird eine
perfekte Stenotypistin
gesucht. Bewerberinn. mit polnischen Sprachkenntnissen werden bevorzugt. Bewerbungsschreiben mit Gehaltsansprüchen, Zeugnisabschriften u. Lebenslauf sind zu richten an die Geschst. der „Deutschen Rundschau“ unter **P. 5152.**

Für Juli-August suche ich eine Abiturientin oder Studentin, die meiner Tochter für Ober-Tertia
Nachhilfestunden
gibt, da dieselbe krankheitshalber die Schule versäumt hat. 5076
Frau v. Fischer, Jarcewo bei **Chojnice.**

Wegen Parzellierung d. h. Gutes suche zum 1. 10. 35 oder später anderweitig
Vertrauensstellung
als selbst. Beamter.
Bin 32 J. alt, evgl., Reifezeugn., 15jährige Praxis in Posen und Pommerellen, erfahren in allen Zweigen der Ackerwirtschaft (Zuckerrübenbau u. Brennerei) Viehwirtschaft, Verkaufs-, Büro-, und Kassenwes. Gute Zeugnisse u. Empfehl vorh. Zuschriften erbeten an
Otto Dittmann, Dom. Prosna, p. Wyszyny pow. Chodzicż. 4938

Müllergeselle
25 Jahre, in ungekündigter Stellung auf Wasser- und Motormühle, neuzeitliche Maschinen, sucht sich zu verändern **zum 1. oder** 15. 8. **auch** in kleinere Mühle evtl. als Selbständiger. Gehalt nach **Uebereinkommen.** Off. u. **G. 2113** a. d. G. d. Z.

Perfekte deutsch-poln.
Korrespondentin
sich. Uebersetz., vertraut mit allen Büroarbeit., **sucht Stellung.** Gefl. Angeb. unter **D. 2103** an die Geschst. d. Ztg.

Jung., bess. Mädel
sucht Stellung in bess. Stadt- oder Landhaushalt. Familienanschluß u. Tascheng. erwünscht. Frdl. Zuschr. u. O. 5021 a. d. Geschst. d. Ztg. erb.

An u. Verkäufe

Tausche
Berliner rentable
Wohngrundstücke
gegen **ebensolche in Bromberg.** Off. u. C. 2171 an d. Gst. d. Ztg.

Grundstück
in Bydgoszcz, gut. Zustande, 8 Wohg. Laden, schön. Gart. f. **100000 zł** bar **z. verkauf.** Agenten ausgeschlossen. Off. unt. **R. 2144** a. d. Gesch. d. Ztg.



Tücht. Friseuse
i. a. firm, von sofort. 5156
Frisiersalon Neumann Danzig, Stadtgebiet 5.

Suche von sofort oder 1. August für größeren Gutshaush. erf.. tücht.
Wirtschaftsfräul.
Gehaltsansprüche und Zeugnisabschr. unt. **F. 5124** an d. Gschst. d. Z.

Zu sofort perfekte, nicht zu junge
Wirtin
für kleineren Landhaushalt u. kinderlieb. **1. Stubenmädchen** gesucht. Bewerbungen unter **G. 5126** an die Geschäftsst. dieser Ztg.

Suche zum 1. August 35
Köchin
erfahren im Kochen, Backen u. Einmachen. Angebote u. Zeugnisse unter **R. 5132** an die Geschäftsst. dieser Ztg.

Fleißiges, ehrliches
Hausmädchen
mit guten Kochkenntn. ab 15. 7., resp. 1. 8. gesucht. Offert. unter **Z. 2166** an d. Gst. d. Ztg.

Jung., saub. **Aufwärterin**
von sofort gesucht. 2177
Sienkiewicza 25, m. 4.

Stellengesuche

Wegen Verkaufs der hiesigen Güter suche
anderweitigen Wirkungskreis
Vertrauensstellung als
Administrator
großen landwirtschaftlichen Besitzes, m. eign. Haushalt. Habe 14 J. Praxis auf intensiven Betrieben. Gute Empfehlungen stehen zur Seite. Gefl. Offert. unt. **D. 5085** a. d. Gst. d. Ztg.

Förster 35 J. alt, all. in Zweig. g. bew. Kultur, Holzeinschlag, Saatkämpe, scharf geg. Wilddiebe und Schlingenstell., gut. Fasanenzüchter, **sucht** von sofort od 1. Juli Stellg. **auch als Feldhüter.** Ang. unter **S. 2152** an die „Deutsche Rundschau“.

25jähr., lediger, dtsch.-katholischer
Gärtner
4 J. als Selbständiger tätig gewes., sucht Stllg., bevorzugt auf größ. Gut. Offert. u. **T. 5047** an die Geschst. d. Ztg.

Junger Mann, 23 J., sucht 2157
Lehrstelle
als Elektrotechniker oder Autoschlosser. Ang. bitte zu richten an **Willi Bracka, Więcbork.**

Evgl. Lehrerin
mit langjähriger, erfolgreicher Praxis, sucht zum neuen Schuljahr Stellung als Hauslehrerin. Angeb. unter **E. 5090** a. d. Geschäftsstelle dieser Zeitung.

Junges Mädchen
21 Jahre alt, aus guter Fam., mit Gymnasialbildung, sucht passende Stellung. 2 Jahre im Pfarrbüro tätig gewes., auch Nähkenntn. vorh. Offerten unter **B. 5056** an die Gschst. dies. Ztg.

Gebild. Fräulein
33 J. alt, im Haushalt und in der Krankenpflege erfahren, **sucht** Stellung. Off. unter **O. 5146** a. d. Geschäftsstelle d. Zeitg. erbeten.

Evang. Mädchen sucht zum 15. 7. oder 1. 8. Stellung, gleich welcher Art, als **Allein- oder Stubenmädchen** bevorzugt. Zeugn. vorh. Angeb. zu richten an
E. Böhlke, Słończ
p. Czarze, pow. Chełmno

Kleines Grundstück
mit 4 kl. Wohnungen zu verkaufen. 2180
Bocianowo 5, W. 3.

Gutgeh. Geschäfts-Grundstück auf dem Lande, 14 km v. Bydg., gute, massive Gebäude, 25 Mrg. Land u. Wiese, anderer Unternehmen wegen verkäuflich. Off. unter **L. 2119** an die Geschäftsst. d. Ztg. erb.

Kl. Landgrundstück 5141
4 Mrg., mit Wiese, sof. geg. Barzahl. a. Deutsch. zu verk. **Ad. Rathke, Zarośle Cienkie,** poczta Będzewo, pow. Toruń.

Jagdhunde
1. Deutsch. Drahthaar-Rüde im ersten Felde, dunkelbraun, 2. Braunschimmel-Drahthaar-Hündin i. zweit. Felde, 3. Braunschimmel-Kurzh.-Hünd., i. zw. J. mit Stammbaum und gut dress. u. abgeführt, billig zu verkaufen.
Wymysłowice,
p. Strzelno. 5151
Br. Gramowski, Förster

Verkaufe
sehr billige, rentable
Wohngrundstücke
in Berlin gegen Bar-Auszahlung in Polen. Offerten unt. **B. 2170** an die Geschst. d. Ztg.

Schlafz., Spinde, Bettstelle, Küchen verk. bill.
2176 **Nakielska 15.**

Empfehle aus neuester Ernte
Lindenblütenhonig
in hervorragender Qualität
$^1/_2$ kg **1.40** zł
Karl Gross, Bydgoszcz
Hauptgeschäft: Dworcowa 23-25, Telefon 3128
Filiale: Stary Rynek 8, Telefon 1528

Wegen Aufteilung meines Gutes **verkaufe** ich
1 Bauernhof
188 **Morgen,** davon ca. 135 Acker, guter gesunder Mittelboden, 16 Wiese, zweischnittig, 30 Wald mit voller Ernte und zum Anfang ausreichendem Inventar. Tadellose massive Gebäude mit Hartdach.
Anzahlung 6—8000 Mk. Rest unkündbar, 3% Zinsen. Amortisation $1^1/_2$ %.
Preis 39 000 Mark. 5079
Chaussee am Hof, Bahn $3^1/_2$ km, elektr. Licht.
Gut Eichberg
Post Dt. Filehne, Land. Netzekreis.
Station Selchowhammer über Kreuz.



Empfehle meine wunderbaren Pianos Flügel
nur 1,38 Mtr. lang, zu billigsten Preisen u. besten Bedingungen. Export nach allen Teilen der Welt. 5119
B. Sommerfeld
Bydgoszcz
ul. Sniadeckich 2.

Teppiche
Läufer, Kokos-Erzeugnisse, Wachstuch, Linoleum, **billigst.**
M. Schmolke,
Bydgoszcz, Jezuicka 22.
5112 Tel. 1301.

Kaufe bei Barzahlung
alte Gebrauchsgegenstände, sow. Fahrräder und Möbel. 2139
Wein. Rynek 8, Gerth.

Eisschrank, Göpel,
Mehlsiebmasch., Pfannkuchenapparat, Schlafzimmer, Spiegel, gebr. **Möbel, Bilder, Regulator,** verkauft billig. **Tichon,** Podwale 3. 2179

Motorboote
Ruderboote
sowie 2 Einer
aus Zedernholz hat zu verkaufen **Schiffswerft**
W. Gannott, 2154
Toruńska 125, Tel. 1813.

Gut erhaltenen, leicht. zweirädrigen **Wagen**
Dogcart
evtl. mit Geschirr, sucht zu kaufen 5052
Frau Anna Goertz
Dom. Schwarzenfelde,
Freistaat Danzig.

Geschäftswagen 2124
zu verk. **Hetmańska 25.**

Einen gebrauchten
Straßenfahrstuhl
sucht das Altersheim
2163 **Dąbrowskiego 6.**

Handwagen 2-rädr., stark gebaut, zu verkaufen. 2173
Piotra Skargi 10, W. 7.

Faltboot
2-sitzer, gut erhalten, zu verkaufen. 2137
Śląska 13, Whg. 5.

Suche gebrauchten
Wiesenpflug
„Moorunikum“, Firma Eberhard-Ulm, **zu kauf.** Angebote an **Hoene, Czaple,** p. Kokoszki, pow. Kartuzy. 5072

2-Zentn.-Säcke
bill. z. verk. **Wileńska 11,** Wg. 1. Tel. 104. 1928

Wohnungen

Zum 1. Oktober ist 2169
Konarskiego 11
eine sehr angenehme
7-Zimmer-Wohng.
2 Treppen, zu vermiet. Ebendaselbst ist zum 1. 8. auch **eine Wohng.** in gutem Zustande, hochpart., zu vermiet. Zu erfragen Wohng. 4.

6-Zimmer-Wohnung
zu vermiet. **R. Arndt,** Marsz. Focha 15/17. 5039

Gesucht z. 1. Okt., event. auch früher, **sonn., ruh.**
5- evt. 6-Zim.-Wohn.
mögl. Zentralheiz., nur hochpt. od. 1. Etg. Off. u. **A. 2167** a. d. Gst. d. Ztg.

5-Zimmer-Wohng.
event. geteilt, zu vermieten. Näheres **Maks. Piotrowskiego 10,** m. 8, v. 3—5 Uhr nachm. 5149

3-Zimmer-Wohng.
sonnig, vermietet 2184
Gdańska 99/4.

Sonnige
3-Zimmer-Wohnung
zu vermiet. ab 1. 8. 35. O. u. **E. 2183** a. d. G. d. Z.

Leeres Zim. u. Küche **sucht** alleinst. ält. Dame (auch in Vorort.) Off. m. Preisang. u. **W. 2165** a. d. Geschst. d. Ztg. erb.

Aelt., dtsch. Dame **sucht**
2-Zimm.-Wohng.
und Küche mit Nebengelaß i. anst. Hause. Off. an **Jagiellońska 23/3 a.**
2168

Laden
mit Wohnung, beste Lage für jede Branche. 45 zł monatlich, sofort zu vermieten. 5160
Paweł Szczukowski, Nowe.

Möbl. Zimmer

Ehepaar aus Deutschland **sucht** sofort für 3—4 Wochen **Zimmer mit 2 Betten,** ohne Verpflegung. Zuschriften unter **D. 2172** an die Geschäftsst. d. Ztg. erb.

Möbl. Zimmer, sonnig, für ruhigen Mieter mit oder ohne Pension.
3. maja 20. W. 7. 2186

Pensionen

Schüler(innen)
find. gute billige Pension
Frau Marczinowski,
Gdańska 78. 1945

Pachtungen

Molkerei
mit Kraftanlage, in guter Milchgegend, **zu pachten gesucht.** Ausführliche Off. unter **M. 5131** an d. Gst. d. Zt.

Pachtung
Meinen ca. 350 Morg. großen landw. Besitz will ich zum 1. 10. d. J. neu verpachten. Pächter muß über ein Mindestkapital von 10 000 zł frei verfügen können. 5150
F. Wolff
Mühlenbesitzer
Zblewo, p. Starogard

Kleinerts Garten 4. Schleuse.
Inh. Kowalski 5067
Sonn- und Feiertags:
Großes Garten-Konzert.
Niedrige Preise. Angenehmer Gartenaufenthalt

Deutsche Vereinigung 5158
Sonnenwendfeier
am Sonnabend, dem 6. Juli 1935 in Grochol.
Beginn 9 Uhr abends.
Für ältere Teilnehmer Leiterwagen.
Abfahrt 7[30] abends an der Kriegsschule.

Hohensteiner Puppenspiele
Gastvorstellung deutscher Künstler
am Sonntag, dem 7. Juli 1935
in der Deutschen Bühne.
Vorstellungen nachmittags 4 Uhr und abends 8 Uhr.
Eintrittspreis für Kinder 10 Groschen, für Erwachsene 30 „
Vorverkauf in **Hechts** Buchhandlung und an der Theaterkasse. 5159



Dampferfahrten
des „Lloyd Bydgoski“ nach Brdyujście
an allen Wochentagen
während des ganzen Monats Juli
Abfahrt von Bydgoszcz: 10 und 15 Uhr
Abfahrt von Brdyujście: 12 und 19 Uhr.
5148

2. Blatt.

Deutsche Rundschau.

Nr. 150.

Bromberg, Donnerstag, den 4. Juli 1935.

Pommerellen.

3. Juli.

Graudenz (Grudziądz)

Wann wird die PePeGe wieder arbeiten?

Diese Frage bleibt auch nach den in Warschau stattgefundenen Besprechungen, an denen, wie berichtet, Stadtpräsident **Włodek** teilnahm, weiterhin unbeantwortet. Die dortigen Besprechungen haben nämlich das erhoffte konkrete Ergebnis nicht gehabt, so daß die Angelegenheit der Wiederinbetriebsetzung nach wie vor unentschieden ist, und damit das Los der etwa 2000 Arbeiter, die mit größter Sehnsucht auf eine günstige Erledigung der für sie wie für die ganze Stadt Graudenz so ungemein wichtigen Sache warten. In diesem Stande der Angelegenheit gibt ein hiesiges Blatt, der „Dzień Grudziądzki", seiner Unzufriedenheit darüber Ausdruck, daß der Syndikus der Konkursmasse der Gummiwarenfabrik vorläufig irgendwelche Aufklärungen über die Gesamtlage und die Aussichten des großen industriellen Unternehmens nicht erteilt. „Die Atmosphäre des Geheimnisvollen", so schreibt das genannte Blatt, „welche die Situation der PePeGe umgibt, muß ein Ende nehmen." *

Eine Dampferfahrt nach Fiedlitz

unternahmen am Sonntag die **kirchlichen Jugendvereine**. Früh acht Uhr erfolgte mit dem Dampfer „Kurjer" vom Schulz'schen Hafen aus die Abfahrt. Bei herrlichstem Sonnenschein, der nach dem regnerischen Vortage doppelt begrüßt wurde und den ganzen Sonntag über anhielt, ging die Fahrt unter den Klängen des Posaunenchors die Weichsel stromab, vorbei an den Höhen der Festung mit ihren geschichtlichen Erinnerungen an den tapferen Courbiere, an den Bingsbergen, dem hochgelegenen türmereichen Neuenburg zu den waldreichen Anhöhen des Zieles: Fiedlitz. Am Denkmal des Geheimrats Schmidt, des Schöpfers und Wohltäters der Weichselniederung, wurde gelagert. Leider ist das Denkmal im Jahre 1929 mit Teer besudelt und das Medaillonbildnis zerstört worden. Um 12 Uhr wurde nach Choralgesang Gottesdienst an dieser Stätte gehalten. Spaziergänge und Spiele für Jung und Alt füllten den Nachmittag aus. Gegen 5 Uhr traten die Ausflügler die Rückfahrt an, die ebenso genußreich wie die Hinfahrt verlief. Dank gebührt Fabrikbesitzer, Kirchenältesten **Schulz**, der den Vereinen die Fahrt ermöglicht hat. *

× **Betreffend Schornsteinfegergebühren.** Der Starost des Landkreises Graudenz hat durch Verordnung vom 21. Mai 1935 seine Verordnung vom 10. März 1935 in Sachen des Maximaltarifs der Schornsteinfegergebühren wie folgt geändert: „In § 1 wird nach Punkt 10 folgender Punkt eingefügt: 11. Für alle durch die konzessionierten Schornsteinfeger ausgeführten Arbeiten beim Reinigen von Schornsteinen und Rauchfänger in staatlichen und Selbstverwaltungs-Gebäuden, die zur Unterbringung von staatlichen, zivilen und militärischen Behörden und Ämtern, wie auch in den von Militärbehörden und dem militärischen Quartierfonds verwalteten Gebäuden, sofern diese Arbeiten vom Staatsschatz bezahlt werden, wird die Gebühr in Höhe von 75 Prozent der oben genannten Sätze festgesetzt." Vorstehendes betrifft nicht Arbeiten beim Reinigen von Schornsteinen und Rauchfänger in staatlichen und Selbstverwaltungs-Gebäuden, die zu Wohnzwecken dienen, in allen den Fällen, in denen die Arbeiten nicht vom Staatsschatz bezahlt werden. — Weiter gibt der Starost bekannt, daß in seinem Amtsbereiche eine neue Einteilung in Schornsteinfegerkehrbezirke stattgefunden hat. Der Termin des Inkrafttretens der diesbezüglichen, am 15. Juni 1935 erlassenen Verordnung — der 1. Juli 1935 — ist aus technischen Gründen auf spätere Zeit verlegt worden. *

× **Aufgefundene Leiche.** Am Montag wurde auf dem Eisenbahngleis bei Tusch die zerstückelte Leiche einer weiblichen Person entdeckt. Sie wurde als diejenige der 17jährigen Zofja **Gorzelniak** aus Tusch festgestellt. Sie war vom Zuge überfahren worden. Die Untersuchung wird feststellen, ob es sich um **Unfall** oder **Selbstmord** handelt.

× **Ausschreitung.** Wie Leopold **Kopczyński**, Wiesenweg (Droga Łąkowa) 56, der Polizei anzeigt, haben ihm unbekannte Unholde in seiner Wohnung fünf Fensterscheiben **eingeschlagen**. Möglicherweise kommt bei der häßlichen Tat ein Racheakt in Frage. *

× **Gefunden** wurde im Restaurant „Pod Pocztą" ein dort von einer unbekannten Person zurückgelassenes Herrenfahrrad, Marke „Inwestja". Es hat auf dem 1. Polizeikommissariat Verwahrung gefunden. Ferner sind Dokumente, lautend auf den Namen Władysław Wodkowski, Komorsk, Kr. Swiecie, gefunden und auf dem 1. Polizeikommissariat abgegeben worden. *

Thorn (Toruń)

Erheblichen Schwierigkeiten

bei den Fundamentierungsarbeiten begegnet der Neubau des Amtsgebäudes der Pommerellischen Landesstarostei. Bekanntlich kommt das Gebäude auf dem Platz vor dem Amtsgericht zu stehen. Dieses Terrain ist ein Stück des in den 80er Jahren eingeebneten ehemaligen Stadtgrabens. Bei den Ausschachtungsarbeiten für die Baugrube mußte bis auf die Tiefe der ehemaligen Grabensohle gegangen werden; auch da zeigte sich, trotzdem der Graben vor seiner Einebnung kanalisiert worden ist, Quellwasser, das erhebliche Abdichtungsarbeiten nötig machte. Für den ortsfremden Neuling war es auch sehr interessant, daß auf der westlichen Außenseite der Baugrube Reste des alten Stadtgemäuers aufgedeckt wurden. Es waren das zwar nicht Reste der ehemaligen eigentlichen Stadtmauer — die zog sich ca. 20 Meter stadteinwärts davon hart an der sogenannten Grabenstraße (jetzt Fosa Staromiejska) entlang; auf ihr steht heute teilweise das Gerichtsgebäude — sondern bildete als Stütze das **Fundament einer sogenannten Kehlmauer**, auf der dann der außenseits des Grabens folgende Wall ruhte. Außer erheblichen Mengen von Ziegelsteinen mittelalterlichen Formats wurden auch gewaltige Granitblöcke zu Tage gefördert; nach damaliger Bausitte wurden solche Steine zur Verstärkung des Mauerwerks ganz regellos in die Mauer eingefügt.

Der geplante Neubau wird ganz modern in Eisenbeton ausgeführt. Dazu sind schon gewaltige Mengen von aus der Weichsel gewaschenen Kiessorten angehäuft. Es soll ein reiner Zweckbau in moderner Würfelform mit glatten, weißgetünchten Wänden werden. Dadurch wird sich das Bauwerk in betonter Eigenwilligkeit von der Architektur der in unmittelbarer Nachbarschaft stehenden Staatsgebäuden abheben; es sind dies die ehemalige Gewerbeschule (jetzt Amtsgebäude der Wojewodschaft), das Amtsgericht und die, einer Burg nicht unähnliche Reichsbank (jetzt Bank Polski). Alle diese Gebäude, die kurz nach der Jahrhundertwende errichtet wurden, zeigen in der Art ihrer Ausführung die dem alten Stadtbilde einer Ordensstadt angepaßten Formen: reiche Flächengliederung, dazu Giebel nach gotischem Stil mit hochtragenden steilen Dächern: alles Motive, die dem im Entstehen begriffenen Neubau abgehen. Es ist der erste seiner Art, der, obwohl in unmittelbarer Nähe der Altstadt gelegen — eigentlich an ihrem Rande —, sich in so betonter Weise von den bisherigen dort üblichen Bauformen abhebt und darum das Kopfschütteln vieler Altertumsfreunde erregt. * *

v **Von der Weichsel.** Der Wasserstand erfuhr gegen den Vortag eine weitere Abnahme um 3 Zentimeter und betrug Dienstag früh bei Thorn 0,70 Meter über Normal. Die Wasserwärme stieg von 17 auf 17,8 Grad Celsius an. — Aus Warschau kommend traf Schlepper „Bawarja" mit zwei leeren Kähnen im Weichselhafen ein. Auf der Fahrt von der Hauptstadt nach Dirschau bzw. Danzig passierten die Personen- und Güterdampfer „Hetman" und „Francja" bzw. „Pośpieszny", auf dem Wege von Danzig bzw. Dirschau nach Warschau „Sowiński" bzw. „Witeż" und „Baltyk", die sämtlich hier Station machten. * *

k **Ausstellung Landesbilder Pommerellens.** In der Ausstellungshalle neben der Ziegelei befindet sich eine Ausstellung über Landeskunde Pommerellens. Die Ausstellung enthält u. a. sehr interessante Landschaftsbilder. Im Parterreraum befinden sich Bilder und Ansichten von Thorn aus früherer und neuerer Zeit. Aus der Zeit des deutschen Ritterordens sind hier die altertümlichen Gebäude und Ruinen, wie der frühere Artushof, das alte Schloß, der Dansker usw., zu sehen. Ferner sind Bilder und Fragmente aus der Vergangenheit Thorns mit der Bezeichnung der in früherer Zeit hier vorhandenen Kirchen, Klöster und anderer Gebäude ausgestellt. Zum Teil haben die Bilder deutsche Bezeichnungen. Weiter sind außer verschiedenen Gebäuden aus früheren Zeiten die Belagerung von Thorn im Jahre 1658 und aus der Neuzeit die neue Wegebrücke zu sehen. Ebenso sieht man hier aus verschiedenen anderen Städten und Dörfern Pommerellens Bilder von Landschaften und Städten, so besonders aus Culm, Graudenz, Schwetz, Mewe usw. Besonderes Interesse erregt ein Schrankgrab, enthaltend Urnen aus der Eisenzeit 800—500 Jahre vor Christi Geburt, und ein Baltisch-Lausitzer Grab aus der Bronzezeit 1200—800 Jahre v. Christi Geburt. Weiter sind hier Abbildungen von verschiedenen Pflanzen und Vögeln, sowie künstliche Vogelnester, Handarbeiten der Volksschule darstellend, giftige Insekten unter Glas und anderes mehr zu sehen, außerdem Felle eines Ebers, Fuchses und Hirsches. Außerdem befindet sich im Parterreraum ein elektrisches Schwimmbassin, das mit durch Meereswellen hervorgerufener Elektrizität geheizt wird. — In der Bildgallerie im ersten Stockwerk sieht man verschiedene Städtebilder von Thorn, Graudenz, Culm, Gdingen usw. * *

v **Die Kommission für die Registrierung mechanischer Fahrzeuge** wird in **Thorn** am Sonnabend, 6. Juli, von 8—12 Uhr amtieren. * *

* **Der Landbund Weichselgau** hatte seine Mitglieder nebst Angehörigen und Gästen zum Sonnabend zu einer Aufführung der Schwetzer Spielgruppe in das Deutsche Heim eingeladen. Der Einladung wurde leider so schwach Folge geleistet, daß der geräumige Saal noch nicht einmal zur Hälfte besetzt war. Die auswärtigen Gäste warteten mit dem Siegspiel „Der Lindenkrug und seine Gäste" auf. Die Spieler ernteten infolge ihres anerkennenswerten Zusamenspiels und ihrer zum größten Teil ausgezeichneten gesanglichen Leistungen Beifallsstürme selbst bei offener Szene. Im Anschluß an die Vorführung fand ein Tanz statt, der die Teilnehmer noch einige Stunden hindurch in angenehmer Stimmung beisammenhielt. Joachim Krüger sprach den eifrigen Darstellern den herzlichsten Dank aus und brachte ein Hoch auf den Landbund aus, in das begeistert eingestimmt wurde. * *

v **Auf Anordnung des Untersuchungsrichters** des hiesigen Bezirksgerichts wurde die Leiche der am Montag plötzlich verschiedenen Kazimiera **Karczowa**, wohnhaft Parkstraße (ul. Konopnickiej) 20, in die städtische Leichenhalle transportiert, wo die Leiche seziert werden soll. * *

v **Die Feuerwehr** wurde Dienstag vormittag nach dem Hause Schuhmacherstraße (ul. Szewska) 2 gerufen, wo in der Wohnung der Hauseigentümerin Juljanna **Switajska** ein kleiner Brand ausgebrochen war. Beim Eintreffen der Wehr war das Feuer inzwischen durch die Hausbewohner gelöscht worden. Größerer Sachschaden ist nicht entstanden. * *

v **Der Mörder der Nalaskowska zu 5 Jahren Gefängnis verurteilt.** Das Bezirksgericht in Thorn verhandelte Ende voriger Woche gegen den 31jährigen Arbeiter Jan Baranowski. Gegenstand der Verhandlung war der in der Nacht zum 22. April d. J. in der berüchtigten Spelunke des Russen Solowiew in der Baderstraße (ul. Łazienna) verübte Mord an der 50jährigen Marcela Nalaskowska. Bekanntlich brachte Baranowski seinem Opfer mit einem etwa 9 Pfund schweren eisernen Gullideckel so schwere Verletzungen bei, daß es kurze Zeit darauf verstarb. Nach durchgeführter Verhandlung und Beweisaufnahme erklärte das Gericht den Angeklagten des Mordes gemäß Art. 230, § 2 des Strafkodex für schuldig und verurteilte ihn zu 5 Jahren Gefängnis. * *

t **Festgenommen** wurde lt. Polizeibericht vom Montag eine der Heiratsschwindelei verdächtige Person, die vorläufig im Polizeigewahrsam belassen wurde, sowie eine Person wegen Alkoholmißbrauchs, die nach erfolgter Ausnüchterung aber wieder entlassen wurde. — Zur Anmeldung und Protokollierung gelangten vier kleinere Diebstähle, von denen einer aufgedeckt werden konnte, ein Fall von Abtreibung mit tödlichem Ausgang, eine Unterschlagung, elf Zuwiderhandlungen gegen die polizeilichen Verwaltungsvorschriften sowie ein Fall von Mißhandlung. * *

* **Der Dienstag-Wochenmarkt** war sehr reichlich beschickt. Es wurden folgende Preise notiert: Butter 0,80—1,10, Glumse 0,30, Sahne pro Liter 1,20, Eier 0,90—1,00; Gänse 2,50, Enten 1,40—1,60, junge Hühnchen pro Paar 1,30—2,00, Suppenhühner 1,50, Tauben pro Paar 0,70—0,80; Karauschen 0,50, Aale 0,60—0,90, Weißfische 0,30. Auf dem Gemüsemarkt notierte man: Blumenkohl pro Kopf 0,10—0,50, Spargel 0,10—0,50, Karotten pro Bund 0,08—0,12, Schoten 0,15—0,25, Kohlrabi die Mandel 0,30—0,50, Salat pro Kopf 0,05, Spinat 0,10—0,15, Gurken pro Stück 0,20—0,50, Zwiebeln 0,05—0,15, Radieschen pro Bund 0,05—0,10, frische Kartoffeln 0.20—0,25, Rhabarber 0,10 usw.; Kirschen kosteten 0,30—0,60, Stachelbeeren 0,20—0,30, Gartenerdbeeren 0,25 bis 0,50, Walderdbeeren der Liter 0,50, Apfelsinen pro Stück 0,30—0,60, Zitronen pro Stück 0,10—0,20. * *

*

* **Aus dem Landkreise Thorn,** 2. Juli. Am 30. Juni war es dem Mühlenbesitzerehepaar Friedrich **Pfetzer** in Kamionka (Steinau) und dessen Ehefrau Emilie geb. Hinz vergönnt, das seltene Fest der **Goldenen Hochzeit** zu begehen. Die Einsegnung vollzog Pfarrer Knorr in der festlich geschmückten Kirche zu Gostkau unter Überreichung der Urkunde und des Glückwunschschreibens des Evangelischen Konsistoriums. — Bei der häuslichen Feier erfolgte eine Überraschung durch den Gesangverein „Thorner Liedertafel", dessen Mitglieder gelegentlich ihres an den Steinauer See unternommenen Ausfluges dem Jubelpaar einige Lieder darbrachten.

Konitz (Chojnice)

tz. **Das diesjährige Schützenfest** fand wegen der Landestrauer erst am letzten Sonntag und Montag statt. Am Sonntag wurden die Gäste durch den Vorsitzenden **Kaletta** und den Schützenkönig **Pospiech** begrüßt. Nach den Ehrenschüssen begann das Königs- und Preisschießen. Am Montag fand das gemeinsame Mittagessen im Schützenhause statt, wobei von den Spitzen der Behörden Trinksprüche ausgebracht wurden. Abends erfolgte dann die Königsproklamation. König wure mit 77 Punkten Herr **Kaletta**, Erster Ritter **Nowacki** (74), Zweiter Ritter **Pankanin** (73). Die weiteren Preisträger waren die

Herren Borkenhagen, Kondziela, Trocka, Güntzel, Ziemann, Jesiorski, Mazurkiewicz und Richter. Den Herren Bürgermeistern Hanula und Hubert wurden Diplome als Ehrenmitglieder überreicht und dann erfolgte der Einmarsch. +

tz. **Ein großes Gefolge** gab am Montag Max Heyn das letzte Geleit. Im Trauerhause sang der Evangelische Kirchenchor seinem Mitglied zwei Lieder und nach der Trauerrede von Pfarrer Rietz setzte sich der Zug in Bewegung. Die Schützengilde, der Radfahrerverein, der Verein für Leibesübungen, die Deutsche Vereinigung, der Männergesangverein und der Evangelische Kirchenchor waren mit Fahnen und Kränzen angetreten, um ihr Mitglied zur Ruhe zu geleiten. Auf dem Friedhof sang der Männergesangverein zwei Lieder als letzten Gruß. Wieder ist damit ein deutscher Volksgenosse aus unseren Reihen geschieden. +

tz. **Unfall.** Als der Chauffeur des Starosten in der Garage am Montag am Auto arbeitete, entstand durch Kurzschluß ein Benzinbrand, der den Anzug des Chauffeurs in Brand setzte. Er stürzte auf den Hof und auf seine Hilferufe sprangen Leute hinzu, die das Feuer löschen konnten. Der Verunglückte mußte mit schweren Brandwunden ins Krankenhaus gebracht werden. +

\# **Neuenburg** (Nowe), 2. Juli. Der letzte Vieh- und Pferdemarkt stand unter dem Einfluß der gegenwärtigen Heuernte, so daß der Allgemeinauftrieb äußerst schwach war. Von Arbeitspferden hatten gute Qualitäten die Preise von 200—400, mittlere Tiere 100—200, minderwertige oder Schlachtpferde 30—100 Złoty. Von Rindvieh standen gute Milchkühe mit 200—300, mittlere Tiere mit 100—150, alte Tiere mit 70—100, Jungvieh mit 50—120 Złoty im Preise.

a **Schwetz** (Swiecie), 2. Juli. Auf dem Bahnhof Terespol ereignete sich ein Unglücksfall. Zwei Waggons eines Güterzuges liefen gegeneinander und sprangen gegen zwei Waggons des Personenzuges, der dort stand. In dem Personenzuge saßen drei Schülerinnen von Schwetz, die an den Händen Verletzungen erlitten.

w **Soldau** (Działdowo), 2. Juli. Diebe waren in den Kuhstall des Lehrers Strychalski in Kl. Lensk (Mały Łęck) eingebrochen, wurden aber durch den Nachtwächter verscheucht. Nach einiger Zeit waren die Diebe wiederum zurückgekehrt. Der Nachtwächter weckte abermals den Lehrer, und beide vertrieben wieder die Täter, die bereits eine Kuh herausgeführt hatten. Als dann später der Nachtwächter den Rundgang machte, sprangen zwei Kerle aus einem Versteck und wollten auf ihn einschlagen. Der Wächter konnte auf einen Hof flüchten und rief um Hilfe, wodurch er sich retten konte.

Ein schwerer Hagelsturm suchte Lautenburg heim. Der Hagel hatte die Größe von Taubeneiern und hat schweren Schaden angerichtet.

f **Strasburg** (Brodnica), 2. Juli. Vor der hier tagenden Strafkammer des Graudenzer Bezirksgerichts kam der im Mai d. J. an dem Besitzer Wojciech Rychwa verübte Mord zur Verhandlung. Angeklagt waren die 22jährige Gattin des Ermordeten, Weronika Rychwa, und deren Eltern, der 67 Jahre alte Adam Gorzelan und dessen 60jährige Ehefrau Katharina. Zwischen den jungen Eheleuten kam es bereits einige Tage nach der Hochzeit, als R. von einer Untreue seiner Frau erfahren hatte, zu einem Bruch. Die zänkische, nachlässige Art seiner Frau ertrug der Ermordete mit größter Geduld und hoffte immer, daß sie sich mit der Zeit bessern würde, auch dann noch, als sie bei den sich zuletzt täglich wiederholenden Zwistigkeiten sich einige Male äußerte, ihn umzubringen zu wollen. Am 13. Mai d. J. führte die Frau tatsächlich ihr Vorhaben auf schreckliche Weise aus. Als R. sich in die Scheune begab, wo er zum Verkauf bestimmte Kartoffeln verladen wollte, folgte ihm seine Frau und schlug ihm nach einem kurzen Streit mit einem Knüppel über den Kopf, daß er zusammenbrach. Den halb Betäubten hielt dann sein Schwiegervater am Boden fest und Gattin und Schwiegermutter schlugen mit Knüppeln so lange auf den Unglücklichen ein, bis er seinen Geist aufgab. Die Aussagen der 15 geladenen Zeugen lauteten sämtlich ungünstig für die Angeklagten. Ein Antrag des Verteidigers, die Hauptangeklagte Weronika Rychwa auf ihren Geisteszustand untersuchen zu lassen, wurde vom Gericht abgelehnt. Nach einer halbstündigen Beratung fällte das Gericht folgendes Urteil: Weronika Rychwa, als des Gattenmordes für schuldig befunden, wurde zu acht Jahren Gefängnis, zehn Jahren Ehrverlust und zur Tragung der Gerichtskosten in Höhe von 600 Złoty verurteilt. Die Mutter, Katharina Gorzelan, erhielt wegen Beihilfe drei Jahre Gefängnis unter Anrechnung der Untersuchungshaft und 150 Złoty Gerichtskosten. Der Vater, Adam G., zwei Jahre Gefängnis und 80 Złoty Kosten. Dem Letzteren wurde ein fünfjähriger Strafaufschub gewährt.

g **Stargard** (Starogard), 2. Juli. Am vergangenen Sonntag veranstaltete die hiesige Schützengilde ihr diesjähriges Schützenfest. Schützenkönig wurde Zahnarzt Herrmann, erster Ritter Franz Szczodrowski und zweiter Ritter Max Leingurtner.

In einer der letzten Nächte brachen aus einer geschlossenen Zelle der Irrenanstalt in Konradstein drei zur Beobachtung ihres Geisteszustandes dort untergebrachte Banditen namens Kruse, Chmur und Prędziński aus. Die sofort angestellte Verfolgung verlief leider ergebnislos.

÷ **Tuchel** (Tuchola), 2. Juli. Am letzten Donnerstag, nachmittag zwischen 6—7 Uhr, entwendete ein Dieb aus der Ladenkasse des Fleischermeisters Zayakalla, Schwetzerstraße, 42 Złoty.

Am Dienstag, 9. Juli, findet hier ein Vieh- und Pferdemarkt statt.

x. **Zempelburg** (Sępólno), 3. Juli. Laut amtlicher Bekanntmachung im Kreisblatt ist die Rotlaufseuche unter den Schweinebeständen der Besitzer Kottke in Klein-Wiśniewske und Winskowski in Zempelburg erloschen.

Auf dem letzten Wochenmarkt kostete Landbutter 0,70—0,80, Molkereibutter 1,10, Eier 0,60—0,65 die Mandel, Spargel 0,30, Gartenerdbeeren 0,50, Walderdbeeren 0,60, Pfifferlinge 0,25. Auf dem Schweinemarkt wurden Absatzferkel mit 18—24 Złoty pro Paar gehandelt.

Bei dem am Sonntag und Montag dieser Woche veranstalteten diesjährigen Königsschießen der hiesigen Schützengilde wurde Schützenkönig Kaufmann Glazik jun., 1. Ritter Sekretär Kielpikowski, 2. Ritter Gärtnereibesitzer Jan Wolski.

Deutsche Vereinigung.

Ortsgruppengründung in Borek.

Am 23. Juni veranstaltete die Ortsgruppe Gostyn in Borek eine Mitgliederversammlung. Nach der Begrüßung durch den Kreisobmann Vg. Heinz Fenner sprach Vg. Dr. v. Gersdorf, Posen, über die Geschichte unseres Volkstums seit der Abtretung unseres Gebiets und die Arbeit der Deutschen Vereinigung. Vg. Frank, Lissa, stellte in ergänzenden Ausführungen die Arbeit der Männer unter Beweis, die von der Opposition als „altes System" bezeichnet werden. Anschließend rief Jugendführer Damm die Jugend zu geschlossener Arbeit innerhalb der Deutschen Vereinigung auf. Die Versammlung nahm die gesamten Ausführungen mit größtem Interesse auf, und bekundete dies durch reichen Beifall. Trotzdem die starkvertretene JDP während der Ausführungen einige unbedeutende Zwischenrufe machte, beteiligte sie sich an der Aussprache nicht, weil ihre Einwände durch die vorangegangenen Ausführungen hinfällig geworden waren.

Dem Wunsche der Mitglieder nachkommend, wurde dann die Ortsgruppe gegründet und nachfolgender Vorstand gewählt: Oskar Würtz, Borek, Gerhardt Esche, Strumniany, Paul Hirt, Cerkwica nowa. Der Revisionskommission gehören an: Paul Hardt, Przymysławki, Paul Müller, Strumniany. Mit einem dreifachen „Sieg Heil" auf die Deutsche Vereinigung versprach die Ortsgruppe den restlosen Einsatz für die gemeinsame Sache und beschloß die Versammlung mit dem Feuerspruch.

Gründung der Ortsgruppe Kaliszkowice-Kalistie

Am 29. Juni 1935 hatten sich zahlreiche Volksgenossen im Gasthause Kłosek in Kaliszkowice Kal. zusammengefunden, um über die Gründung einer Ortsgruppe der Deutschen Vereinigung in diesem Bezirke zu beraten. Volksgenosse Seeliger eröffnete die Versammlung und erteilte Vg. von Gersdorff-Posen das Wort, der über Arbeit und Aufgaben der Deutschen Vereinigung sprach. Dann erläuterte Vg. J. Koenigk-Ostrowo die Satzungen. Beide Vorträge wurden mit großem Beifall aufgenommen. Bei der nun folgenden Gründung der Ortsgruppe wurde der vorläufige Vorstand einstimmig gewählt, und zwar Eduard Seeliger, Werner Adolf, Günther Johann. Zur Revisionskommission gehören Adolf Wenzel, Karl Spaniel.

Es traten sogleich zahlreiche Volksgenossen als Mitglieder bei. Mit dem Feuerspruch wurde die Versammlung geschlossen.

Gustav Adolf-Tage in Culm.

Vom Portal der alten Ordenskirche in der hochgelegenen Weichselstadt grüßt die Kirchenfahne die Gustav Adolf Festgemeinde, die trotz der allzudrückenden Sommerhitze auch vom Lande zum Festgottesdienst am Donnerstag nachmittag herbeigeeilt war. Vor der Kirchentür standen in ihrer schmucken Festtracht die Culmer Jungmädchen, die schon am Bahnhof die Gäste erwartet und in ihr Quartier geleitet hatten. Auch der Jungmädchenverein der Nachbargemeinde Plutowo in einheitlichen Festkleidern und zwei Posaunenchöre aus den Landgemeinden waren eingetroffen, um bei der Ausgestaltung der Gemeindefeiern am Abend des ersten Tages zu helfen. Diese selbstverständliche Dienstbereitschaft evangelischer Jugend, die sich so willig in das kirchliche Leben einordnet, war eine der schönsten Erfahrungen der Gustav Adolf-Tage.

Die erst vor kurzem in lichten Farben neu ausgemalte hohe Hallenkirche umfing mit wohltuender Kühle. Der weißhaarige Pfarrer Frese, der nach über 40jähriger Amtszeit in wenigen Tagen in den Ruhestand treten will, hielt die Festliturgie, die mehrere gut vorgetragene Lieder und Motetten eines Frauenchors und eines gemischten Chors umrahmte. Superintendent Schulze aus Gnesen führte in seiner Predigt im Anschluß an 1. Kor. 13, 13 aus, wie das Gustav Adolf-Werk auf dem unerschütterlichen Fundament des Glaubens sich aufbaut, wie alle seine Arbeit Dienst der Liebe ist an den Brüdern im Glauben und wie sie getragen wird von einer Hoffnung, die auch da nicht zerbricht, wo menschlich gesehen, Zweifel und Verzweiflung beginnen. Geführt von solchem Glauben kam der Schwedenkönig einst nach Deutschland, um den bedrängten Evangelischen zu helfen. Als nach seinem Tode auf dem Schlachtfelde zu Lützen alles zu Ende schien, da war evangelische Hoffnung weiterhin lebendig und wurde nicht getäuscht. Der Predigt folgte eine Ansprache von Konsistorialrat Hein aus Posen, der der Gemeinde Grüße und Segenswünsche des Herrn Generalsuperintendenten übermittelte.

Auch die Gemeindefeier am Donnerstag abend fand in der Kirche statt. Hier eröffnete der Posaunenchor mit seinen frischen Klängen, die machtvoll durch das hohe Kirchenschiff brausten. Nach herzlichen Begrüßungsworten von Pfarrer Frese, dem man immer wieder die Freude abspürte, daß er seine Amtszeit mit einem Fest der Gesamtkirche abschließen durfte, sprach der erste Redner des Abends, Pfarrer Draheim aus Schöneck, über „Das Gustav Adolf-Werk als evangelischer Liebesdienst". Er entwickelte in großen Zügen die Geschichte des Gustav-Adolf-Vereins, der im ungeeinten Deutschland der Kleinstaaterei zunächst wenig Verständnis und Freude fand. Aber das zunehmende Denken über Staats- und Kirchengrenzen hinaus hat dem Gustav Adolf-Werk immer mehr Geltung verschafft, noch lange ehe die volksdeutsche Arbeit von heute in dem Umfange getan wurde, den sie heute erreicht hat. Gustav Adolf-Arbeit ist darum keine Vereinsarbeit im üblichen Sinne oder nur eine Liebhaberei gewisser Kreise, sondern sie ist ein Werk, das unbedingt getan werden muß und das Mitarbeiter fordert, die sich selbstverständlich einordnen. Der Redner schloß mit einem warmen Aufruf zur Mitarbeit und zum Dienst am gemeinsamen Werk.

Im 2. Vortrag des Abends schilderte Pfarrer Paarmann aus Wissek die Tätigkeit von D. Johannes Hesekiel im Posener Lande, dessen ganzes Wirken im letzten Grunde Gustav Adolf-Arbeit war. Bekanntlich war er auch ein angesehenes Mitglied des Leipziger Zentralvorstandes und hat als solches dem Gesamtwerk gedient und ihm neue Wege gewiesen. — In der Schlußansprache nahm der Superintendent des Kirchenkreises Culm-Graudenz, Vandlin, noch einmal den Dreiklang der Predigt von Glaube, Liebe und Hoffnung auf.

Der nächste Tag begann mit einem Kindergottesdienst, in dem Pfarrer Droß aus Schwersenz den Kleinen anschaulich machte, was Gustav Adolf-Arbeit bedeutet und bezweckt. Auch die Kinder können und sollen schon willige Helfer an dem weltumspannenden Werk sein. In der anschließenden Morgenfeier sprach Konsistorialrat Hein, wieder im Namen des Generalsuperintendenten, Worte der Begrüßung und des Dankes an die Gastgemeinde und durfte Gaben von den Kindern und Erwachsenen der Gemeinde Culm entgegennehmen. Auch von den Vertretern der anderen Kirchenkreise wurden ansehnliche Beträge überreicht. Die Jungmädchen der Gemeinde Plutowo hatten eine selbstgestickte Taufsteindecke übersandt.

In seinem Bericht über die Tätigkeit des Gustav Adolf-Werkes sprach Konsistorialrat Hein davon, wie es in Deutschland gelungen sei, das Gesamtwerk nicht mit dem unseligen Kirchenstreit der letzten Jahre zu belasten. Gerade das evangelische Auslandsdeutschtum ist dafür besonders dankbar. Ein Beweis für diese Überparteilichkeit waren die vielen Grüße und Segenswünsche, die auch zu diesem Feste aus beiden „Lagern" eingegangen waren. Die wirtschaftliche Not und die Devisenschwierigkeiten haben im letzten Jahr manche Beihilfe aus Deutschland stark verkürzt oder ganz eingestellt. Um so erfreulicher ist es, daß hierzulande der Gesamtbetrag der Gaben im letzten Jahre nicht zurückgegangen ist, ja zum Teil eine kleine Steigerung erfahren hat. So konnte wieder einer Reihe von Gemeinden bei der Ausbesserung baulicher Schäden und bei der Einrichtung von Notstandsarbeiten geholfen werden. Für die Hebung der Jugendarbeit in weit auseinander liegenden Gemeinden sind Fahrräder beschafft worden, die sich großer Beliebtheit erfreuen. So ist die Gustav Adolf-Hilfe gerade in unserem Gebiet unlösbar mit der geordneten kirchlichen Arbeit verbunden. — Nach dem Bericht, den der Kassenwart, Obersekretär Kothe, erstattete, stand am Schluß der Besprechungen eine Abstimmung über die sogenannte „große Liebesgabe", für die wieder drei Anträge vorlagen. Die meisten Stimmen erhielt die Gemeinde Schöneck in Pommerellen, die in ihrer Diasporanot Gustav Adolf-Hilfe besonders dringend braucht und auch schon oft erfahren hat. Die beiden „unterliegenden" Gemeinden Schokken und Kopnitz wurden ebenfalls mit einer Summe bedacht. Mit nochmaligem Dank an Teilnehmer und Gastgemeinde und einem gemeinsamen Liede fand die diesjährige Gustav Adolf-Tagung ihren Abschluß. Ein gemeinsames Mittagessen im Evangelischen Vereinshaus, zu dem die Culmer Frauenhilfe freundlicherweise eingeladen hatte, vereinigte noch einmal die auswärtigen Teilnehmer zu einem geselligen Beisammensein. pz.

Kleine Rundschau.

Beim Baden von einem Haifisch verschlungen.

Am Strande von Sussak an der italienisch-südslawischen Grenze bemerkten die Badenden am Montag nachmittag plötzlich zu ihrem Entsetzen zwei riesige Haifische. Die Schwimmer suchten so schnell als möglich das Ufer zu erreichen, um sich in Sicherheit zu bringen. Einem jungen Mädchen, einer tschechischen Staatsangehörigen, die sich zu weit auf das Meer hinausgewagt hatte, gelang es aber nicht mehr, rechtzeitig an das Ufer zu gelangen. Sie fiel einem der beiden Raubfische zum Opfer.

FD-Zug Berlin—München entgleist.

Der FD-Zug 80, der auf der Strecke Berlin-München verkehrt, wurde am Montag nachmittag von einem glimpflich verlaufenen Unglück betroffen. Kurz vor der Einfahrt in den Bahnhof Zapfendorf entgleiste der aus fünf Wagen und der Lokomotive bestehende Zug. Glücklicherweise wurde bei dem Unfall nur eine Mitreisende leicht verletzt. Die Ursache des Unglücks konnte bisher noch nicht festgestellt werden. Die Reisenden des FD-Zuges 80 wurden von einem Ersatzzug weiterbefördert.

Schweres Bergwerksunglück in Britisch-Indien.
16 Tote, 23 Verletzte.

In der Kohlengrube von Bagdighi im Bezirk Dhanbad (Britisch-Indien) ereignete sich in der Nacht zum Montag ein schweres Bergwerksunglück, das insgesamt 16 Tote und 23 Verletzte forderte. Zunächst hatte sich in der Grube eine kleinere Explosion ereignet, durch die vier Mann von der 150 Mann starken Nachtschicht-Belegschaft getötet wurden. Sämtliche Bergleute fuhren darauf eiligst aus. Während sie aber noch am Grubeneingang standen, erfolgte eine weitere schwere Explosion, durch die 12 Bergleute getötet und 23 verletzt wurden.

Die Tennismeisterschaften im Wimbledon.

Bei den Herren-Einzelspielen in Wimbledon kamen ins Halbfinale Freiherr von Cramm, der gegen den jungen amerikanischen Studenten Donald Budge antreten muß, sowie Perry, der gegen Crawford zu kämpfen hat. Die Sieger der beiden Paare tragen das Endspiel um die Meisterschaft aus.

Nüßlein schlägt Tilden.

In Straßburg fand das internationale Tennisturnier um die Meisterschaft der Berufsspieler statt. Dabei wurde im Halbfinale Nüßlein Sieger über Tilden, der 4:6, 9:7, 8:6 geschlagen wurde.

Sowjetflugzeug mit 11 Insassen verschollen.

Die Sowjetfliegerei ist von einem neuen schweren Unglück betroffen worden. Wie amtlich mitgeteilt wird, ist das sowjetrussische Wasserflugzeug „L. 840", das bereits am 26. Juni von Alexandrowsk auf der Insel Sachalin nach Chabarowsk abgeflogen war, um dort auf dem Amur zu wassern, verschollen. An Bord des Flugzeuges befanden sich außer der dreiköpfigen Besatzung 8 Fluggäste. Vier Flugzeuge, die im Tatarensund, der Wasserstraße zwischen Sachalin und dem Küstengebiet liegen, sind zur Suche aufgestiegen. Man glaubt, daß der Flugzeugführer Swjatogorow, der ein erfahrener Flieger sei, in dichtem Nebel habe notwassern müssen.

Admiral über Bord.

Dem Oberbefehlshaber der britischen Mittelmeerflotte, Admiral Sir William Fisher, stieß im Kriegshafen von Portsmouth ein Unfall zu. Beim Verlassen seiner Admiralsbarkasse glitt er über Bord. Der Unfall kam dadurch zustande, daß die Barkasse durch die Wellen gegen den Landungsponton gedrückt wurde. Der Admiral wurde von seinen Seeleuten aus dem Wasser geholt und kehrte an Bord seines Flaggschiffes „H. M. S. Resolution" zurück, um dort seine Kleider zu wechseln.

Nicht Versöhnung, sondern Vergleiche.

Frankreichs außenpolitischer Berater für positiven Frieden mit Deutschland.

„Pas de rapprochement — mais des arrangéments!" ist die Losung, welche Henry Bérenger, der Präsident der außenpolitischen Kommission des französischen Senats, für die direkten deutsch-französischen Besprechungen ausgibt, die in gewisser Weise bereits in Krakau zwischen Laval und Göring begonnen haben und die nach der programmatischen Rede des Führers und Reichskanzlers und nach dem Londoner Flottenabkommen zweifellos in sehr naher Zeit zwischen Frankreich und Deutschland in Angriff genommen, beziehungsweise weitergeführt werden. Der französische Senator und maßgebliche außenpolitische Fachmann glaubt nicht an eine Versöhnung, zum mindesten hält er es für verfehlt, sich zunächst an diese fast unmögliche Aufgabe heranzumachen. Dagegen ist er seit der Bekanntgabe der dreizehn Punkte des Reichsführers der festen Überzeugung, daß

auf allen strittigen Gebieten des deutsch-französischen Verhältnisses, durch welche die beiden Nachbarländer in dem Zustand eines dauernden kriegerischen Waffenstillstandes gehalten werden, nützliche und zufriedenstellende Vergleiche („arrangéments") erzielt werden könnten.

Diesen Gedankengang entwickelte der außenpolitische Berater der Französischen Republik, Senator Henry Bérenger, in einer ausgiebigen Unterredung, um die ihn der Pariser Vertreter der **„Kasseler Post"**, Dr. Kurt Ihlefeld, gebeten hatte. Es mußte in der Tat besonders wissenswert sein, die Ansichten gerade dieses Mannes in dem gegenwärtigen Zeitpunkt des europäischen Geschehens kennen zu lernen. Der französische Senat wurde nach dem Willen der monarchistisch gesinnten Verfassungsgeber von 1875 mit besonderen Vollmachten ausgestattet, die ihm eine Machtfülle verliehen, welche über diejenige der Oberhäuser aller anderen parlamentarisch regierten Staaten weit hinausgeht. Seitdem sich die republikanische Staatsform in den Wahlen von 1877 und 1879 durchgesetzt hatte, ist

der Senat der Hort der Dritten Republik geworden

und hat auf Grund der ihm damals als monarchischer Institution überantworteten Vollmachten eine Art oberstes Schiedsrichteramt im Senate ausgeübt. Er hat, allein im letzten Jahrzehnt, die Ministerien Herriot, Tardieu und Laval gestürzt, als diese in allzu ausgesprochener Parteipolitik die Gesamtinteressen Frankreichs zu schädigen drohten. Er hat den Präsidenten Doumergue scheitern lassen, weil dessen Reformpläne den Bestand der Republik gefährdeten. In der erlauchten Versammlung der Senatoren gibt es weder Royalisten noch Kommunisten.

Der Präsident des Senats ist nächst dem Präsidenten der Republik der höchste Staatsbeamte und wird in der Regel auch zu dessen Nachfolger gewählt.

Er rangiert vor dem Präsidenten der Kammer und vor dem Ministerpräsidenten. Und die Präsidenten der einzelnen Kommissionen des Senates haben einen fast ausschlaggebenden Einfluß auf die Politik der Regierung in den betreffenden Fachgebieten.

Der jetzige Präsident der außenpolitischen Kommission genießt als oberster Fachberater auf seinem Gebiet um so mehr Ansehen, als er vordem in den wichtigsten Auslandsmissionen als Botschafter Frankreichs tätig war. Das bekannte Mellon-Bérenger-Abkommen über die französisch-amerikanische Schuldenregelung ist während seiner Washingtoner Zeit abgeschlossen worden. Bei allen bedeutenden außenpolitischen Entscheidungen wird er zu Rate gezogen, und

es ist nach der parlamentarischen Spielregel nicht denkbar, daß der jeweilige Außenminister einen anderen Kurs steuert, als den, welcher von dem ständigen Präsidenten des außenpolitischen Ausschusses des Senates für richtig gehalten wird.

Bérengers Pläne.

Senator Bérenger entwickelte auf die Frage des Vertreters der „Kasseler Post" nach seiner Meinung über die deutsch-französischen Beziehungen und über die Möglichkeit nützlicher unmittelbarer Besprechungen zwischen den beiderseitigen Regierungen ein Programm, das in den Grundzügen hier wiedergegeben sei. Er legt die große außenpolitische Rede des Reichsführers zu Grunde, deren außerordentliche Bedeutung er anerkennt und die er ein wahrhaftes „Monument diplomatique" nennt, ein „Denkmal in der Geschichte der internationalen Politik". Wenn sich die französische Öffentlichkeit noch nicht viel eingehender mit ihr beschäftigt hat, so waren die innerpolitischen Krisen-Ereignisse daran schuld, die Regierung und Presse leider völlig in Anspruch nahmen. Die außenpolitischen Redakteure wagten auch nicht, näher darauf einzugehen, da es bisher noch an einem Stichwort des Quai d'Orsay fehlte; und man glaube nicht, daß die französische Presse weniger diszipliniert sei, als die nationalsozialistische. Er selbst habe aber mit seiner Rede vor der anglo-amerikanischen Presse in Paris am 29. Mai sich bemüht, die Lücke auszufüllen. Nachdem Baldwin und Mussolini bereits geantwortet hätten,

würde wahrscheinlich auch der französische Ministerpräsident demnächst zu dem hochbedeutsamen Programm des Führers Stellung nehmen.

Wenn er es bisher noch nicht getan habe, so sei dies, von den innerpolitischen Schwierigkeiten abgesehen, zweifellos nur damit zu erklären, daß er die deutschen Vorschläge genauestens studiere. Im übrigen unterstreiche die Französische Regierung nur die entscheidende Bedeutung der deutschen Kanzlerrede, wenn sie die Beantwortung nicht auf die leichte Schulter nehme.

Es lasse sich auch nicht mehr bestreiten, daß der Führer im Namen des gesamten deutschen Volkes spreche.

Alle möglichen Zweifel in dieser Hinsicht habe der deutsche Regierungschef mit dem durchaus treffenden und sehr schlagfertigen Einwand entkräftet, daß er der einzige Abgeordnete seines Volkes sei, wozu ihn die deutsche Demokratie mit den Stimmen von 38 Millionen Wählern erkoren hätte.

Der nötige Strich hinter die Vergangenheit.

Um nun zu den von beiden Seiten gewünschten „Arrangements" zu kommen, hält Henry Bérenger es für unerläßlich, daß hinter die Vergangenheit ein dicker Strich gesetzt wird. Er will deswegen auch nicht auf den geschichtlichen Rückblick des Reichskanzlers eingehen, mit dem er sich natürlich nicht einverstanden erklären kann. Der Journalist wendet ein, daß schließlich der Genfer Fehlspruch vorherging. Bérenger gibt zu, daß die deutsche Antwort darauf deshalb verständlich ist. Aber wenn man in der Zukunft neue Wege einschlagen will, muß man die alten verlassen. Es kann auch nicht die Aufgabe der lebenden Generation sein, über Kriegsursachen, Kriegsschuld und die Geschichte des Weltkrieges ein endgültiges Urteil zu fällen. Als Thukydides sein berühmtes Geschichtswerk über den peloponnesischen Krieg schrieb, nannte er diesen den größten aller Kriege und aller Zeiten. Und doch wie winzig nimmt sich jener griechische Städtestreit neben dem Völkerringen dieses Jahrhunderts aus. Dieses Beispiel zeigt, daß wir die Bewertung des Weltkrieges der Geschichte überlassen sollten.

Nachdem wir die Vergangenheit beiseite gelegt haben, wird es sich also, fährt Henry Bérenger fort, darum handeln, uns über die strittigen Punkte der Gegenwart zu vergleichen. Die territorialen Fragen sind nach dem eindeutigen Ergebnis der Saar-Abstimmung geregelt. Der Führer hat das zu wiederholten Malen im Angesicht des deutschen Volkes und vor der Öffentlichkeit der ganzen Welt bestätigt. Außerdem haben alle maßgeblichen Männer des neuen Deutschlands, wie Rudolf Heß, Göring, Frick, Göbbels und v. Ribbentrop, dieselben Erklärungen abgegeben. Wir haben keinen Anlaß, an der Aufrichtigkeit der erhaltenen Versicherungen zu zweifeln, und ich persönlich, fügt Bérenger hinzu, zweifle nicht einen Augenblick daran.

> Tardieu:
>
> „Ich aber sage, daß die deutsche Nation durch ein langes und schweres Kindsbett geboren, in ihrer gewaltigen Mehrheit verlangt, ein nationales Eigenleben zu führen. Infolgedessen könnte die Gewalt nichts gegen diesen Willen ausrichten, und — zerrissen durch das Beil des Siegers, würden ihre Wurzeln bald sich wieder gesucht und gefunden haben, für die Vorbereitung zu einem neuen Leben, dessen Auftakt, wie vor 50 Jahren, der Krieg gewesen wäre.
>
> Die deutsche Einheit ist eine Vereinigung der Seelen, die keine Gewalt zu trennen vermag."
>
> (1919)

Aber in die Anerkennung des territorialen Besitzstandes müßte auch das französische Kolonialreich einbezogen werden.

Mein eigener Bruder ist als Offizier an der Spitze seiner Truppen in Westafrika gefallen und liegt dort begraben. Niemals könnte ich meine Zustimmung dazu geben, daß Frankreich Gebiete verliert, die es mit dem Blut seiner Söhne teuer erkauft hat.

Es ist besonders wertvoll, daß die Reichsregierung an dem Locarno-Vertrag festhält, der den Frieden in Westeuropa sichert. Sie hat sogar Befürchtungen geäußert, daß dieser Vertrag durch das französische Abkommen mit der Sowjetunion vom 2. Mai in seinen Auswirkungen beschränkt würde. Die Französische Regierung wird es sich angelegen sein lassen, die deutschen Bedenken zu zerstreuen. Was nun das französische

Paktsystem

gegenseitiger Hilfeleistung anbetrifft, so betonte Bérenger, daß er den deutschen Standpunkt sehr gut verstehen könne. Es sei verständlich, daß die Reichsregierung fürchte, durch das Paktsystem in einen Krieg verwickelt zu werden, mit dem Deutschland nichts zu tun haben wolle, und daß sie keine Lust habe, in einem solchen Falle auch nur einen einzigen deutschen Soldaten zu opfern. Diese Haltung bleibe übrigens auch ganz in der Linie der deutschen Politik der Vorkriegszeit. Bismarck — auch er ein genialer deutscher Staatsmann — habe denselben Standpunkt eingenommen, worauf er, Bérenger, seine Senatskollegen immer wieder hinweise. In diesem Zusammenhang erinnerte er an eine Äußerung Bismarcks aus der Zeit des Berliner Kongresses. Der Altreichskanzler hatte damals mit Bezug auf vorgeschlagene mehrseitige Verträge erklärt: Wenn ich in einem Zirkus bin, und ein Akrobat jongliert dort mit zwei oder drei Kugeln gleichzeitig herum, so bereitet das Zusehen Vergnügen; nimmt er aber mehr als drei Kugeln auf einmal, so sind das halsbrecherische Kunststücke! In diesem Sinne, meint Bérenger,

gibt es auch nicht wenige französische Politiker, welche der gegenwärtigen Paktomanie mit sehr gemischten Gefühlen gegenüberstehen, und er selbst habe bereits im Sommer 1934 diesbezügliche Bedenken formuliert.

Auch

die österreichische Frage,

bietet, nach Bérenger, keine unüberwindlichen Schwierigkeiten. Allerdings habe Deutschland kein Recht, Österreich für sich zu beanspruchen. Ich mache darauf aufmerksam, daß die Reichsregierung doch nur das Selbstbestimmungsrecht für das deutsche Volk in Österreich fordere. Bérenger gibt zu, daß dagegen nichts einzuwenden ist. Immerhin würde ein territorialer Anschluß Deutsch-Österreichs an Deutschland, selbst wenn die Mehrheit des Volkes ihn wünschte, in der gegenwärtigen Zeit allzu große Unruhe in Europa hervorrufen, als daß eine derartig einschneidige Veränderung heute verantwortet werden könnte. Es müßte sich also gegenwärtig darum handeln, eine Formel zu finden, die unter Aufrechterhaltung des territorialen Zustandes dem Selbstbestimmungsrecht des deutsch-österreichischen Volkes Genüge leistet Und das sollte möglich sein.

Weitere territorialen Fragen, für das deutsch-französische Verhältnis von Belang, stünden nicht offen. Daß Deutschland und Polen sich auf unmittelbarem Wege verständigt hätten, könne von französischer Seite nur mit Genugtuung verzeichnet werden, zumal sich an dem französisch-polnischen Bündnis nichts geändert habe.

Auf dem Gebiet der

Rüstungen

ist nach Bérengers Ansicht ein Vergleich nur auf der Grundlage der beiderseitigen Handlungsfreiheit möglich. Nur die Stärke flößt Achtung ein. Und glauben Sie mir, sagt Präsident Bérenger mit besonderer Betonung, die französische Wehrmacht ist stark, sehr stark; sie steht außerhalb des parteipolitischen Meinungsstreites. Der Journalist erwidert, daß die Deutschen die ersten sind, die das anerkennen, dann aber auch verlangen, daß ihnen ihr Recht auf Verteidigung nicht vorenthalten wird. Freimütig gibt er das zu und fügt sogar noch bestätigend an, daß Frankreich bereits im achten Jahre nach der Niederlage von Sedan seine Wehrmacht wieder aufgebaut habe. Damals seien die Regimenter der neuen Armee feierlich in Paris eingezogen, und er selbst habe damals als Junge eine Begeisterung miterlebt, wie er sie niemals, auch nicht am Waffenstillstandstag nach Beendigung des Weltkrieges, wiedergesehen habe.

Wenn er also grundsätzlich für Rüstungsfreiheit sei, so schließe das nicht aus, daß man versuchen solle, zwischen den deutschen und den französischen Rüstungen ein Gleichgewicht herzustellen,

und man sei in Frankreich bereit, in eine objektive Prüfung der deutschen Vorschläge auf diesem Gebiete einzutreten. Bérenger erkennt den wesentlichen Beitrag, den die Reichsregierung mit der Achtung der entmilitarisierten Zone liefert, an, glaubt dagegen nicht an die Möglichkeit des Abschlusses eines Locarno-Luftpaktes, sofern es nicht gelinge, sich über die Fragen im Donauraum und in Osteuropa zu vergleichen.

Der Abschluß aller dieser Vergleiche muß nach Henry Bérengers Auffassung die Grundlage bilden, auf der ein positiver Frieden, eine tatsächliche Zusammenarbeit zwischen Frankreich und Deutschland aufgebaut werden kann. Dabei sollte man sich vor Übereilungen sowie plötzlichen Vertraulichkeiten hüten. Briand und Stresemann begingen den großen Fehler, daß sie es mit ihren Verständigungsbemühungen zu eilig hatten. Molière läßt in seinen „Misanthropen" Alceste sagen: Bevor man sich verbindet, muß man sich kennen lernen! Aber

Vergleiche sind immer zwischen Nachbarn möglich,

auch wenn sie sich nicht näher kennen, wie Gesellschafter eines Unternehmens sich verständigen können, ohne doch privatim miteinander zu verkehren.

Europa war einst führend in der Welt. Seit dem Weltkrieg droht es, ins Hintertreffen zu geraten. Ich bin, sagt Bérenger, wie der Führer des deutschen Volkes Optimist und

glaube nicht an den Untergang des Abendlandes, sondern an seine Wiederauferstehung.

Dazu ist es notwendig, daß die Großmächte gemeinsam für einen dauerhaften Frieden in Europa sorgen, gegen den dann auch die kleinen Staaten nicht verstoßen werden, und aus dem allerdings die slawischen Völker nicht ausgeschlossen werden dürfen. In diesem Sinne haben Deutschland und Frankreich ein großes gemeinsames Ziel, und vor allem auch ein weites Feld der wirtschaftlichen Zusammenarbeit vor sich.

Zur Frage unmittelbarer Verhandlungen

Einige französische Blätter beschäftigen sich mit der Möglichkeit unmittelbarer deutsch-französischer Verhandlungen. Dabei wirft „Le Jour" die Frage auf, ob Frankreich nicht Gefahr laufen würde, durch Verhandlungen mit Deutschland den Bruch der Front von Stresa zu bestätigen. Der Berliner Berichterstatter des gleichen Blattes schreibt, es sei nicht klar, was Deutschland an positiven Beiträgen für eine deutsch-französische Aussprache mitbringen könne. Ein Abkommen ähnlich dem mit England sei wohl unmöglich. Hitler habe zwar in seiner Rede vom 21. Mai gewisse Vorschläge für eine Rüstungsbeschränkung gemacht. Aber sie seien allgemein gehalten und könnten nicht als ausgesprochen deutsch-französisches Problem gelten; und was die deutsche Heeresstärke anlange, sehe man keine Möglichkeiten. Unter diesen Umständen könne sich eine deutsch-französische Aussprache nur auf allgemeine europäische Fragen erstrecken. Angesichts der Einstellung Deutschlands zu diesen Fragen sei es aber zweifelhaft, daß eine unmittelbare Verhandlung bessere Ergebnisse zeitigen würde als Verhandlungen auf diplomatischem Wege.

Etwas positiver äußert sich der **„Quotidien"**. Briand würde sicher, meint das Blatt, auch mit dem nationalsozialistischen Deutschland verhandelt haben. Die deutsche Presse habe recht, wenn sie vom „Mut zum Vertrauen" spreche. Die letzten Reden Hitlers seien Aufrufe zur Verständigung, aber sie enthielten einige beunruhigende Stellen. Müsse man also Mut zum Vertrauen haben? Wenn wir, so schließt das Blatt, zunächst einmal fähig sind, in uns selber Vertrauen zu haben, dann dürfen wir anhören, was Deutschland uns sagen will. Warum seine Worte aus dem Munde der englischen Diplomaten entgegennehmen? Von verwegenem Vertrauen kann keine Rede sein."

Wirtschaftliche Rundschau.

Selbstbesteuerung der deutschen Industrie zum Zwecke der Exportförderung.

Die amtliche Polnische Telegraphen-Agentur teilt mit:

Im Reichsgesetzblatt ist das seit langem angekündigte Gesetz veröffentlicht worden, durch welches der Reichswirtschaftskammer das Recht eingeräumt wird, Anordnungen zur Selbstbesteuerung der Industriegruppen und Organisationen und des Handwerks im Reiche durchzuführen, um dadurch die deutsche Ausfuhr nach dem Auslande zu fördern.

Mit Hilfe dieser Selbstbesteuerung soll der deutschen Industrie ein Preisabbau für die auf die ausländischen Märkte ausgeführten Waren ermöglicht werden.

Die polnisch-österreichischen Wirtschaftsverhandlungen bis zum Herbst vertagt.

Die in der zweiten Junihälfte begonnenen polnisch-österreichischen Wirtschaftsverhandlungen, die den Abschluß eines Handelsvertrages bezwecken, sind bis zum Herbst vertagt worden. Die österreichische Delegation hat bereits Warschau verlassen.

Wiederaufnahme der Verhandlungen zwischen Deutschland und der belgisch-luxemburgischen Wirtschaftsunion.

Die am 5. Juni in Brüssel unterbrochenen Besprechungen zwischen Vertretern Deutschlands und der belgisch-luxenburgischen Wirtschaftsunion über eine Verbesserung des beiderseitigen Waren- und Zahlungsverkehrs sind hier wieder aufgenommen worden.

Polens Ausfuhr von Schweinen und Fleischerzeugnissen im Jahre 1934.

Nach Angaben der von der „Polska Gospodarcza" veröffentlichten Statistik hat die Ausfuhr von Schweinen im Jahre 1934 im Vergleich zum Jahre 1933 beträchtlich zugenommen, und zwar von 110 403 Stück auf 154 220. Diese Steigerung der Ausfuhr war dadurch möglich, daß die Exportkontingente voll ausgenutzt werden konnten und nach der Tschechoslowakei noch zusätzlich 10 000 Stück ausgeführt wurden.

Dagegen weist die Ausfuhr von Bacons im Jahre 1934 einen Rückgang auf, und zwar von 400 000 Quintale im Jahre 1933 auf 235 000 im Jahre 1933. Es sei hinzugefügt, daß 5880 Quintale aus England reexportiert wurden, wodurch das polnische Kontingent nach England eine Belastung erfuhr.

Die Ausfuhr von Schinken betrug im Jahre 1934 36 000 Quintale, im Jahre 1932 42 000. Dagegen ist die Ausfuhr von Schinken in Blechdosen von 6000 Quintale im Jahre 1933 auf 21 000 Quintale im Jahre 1934 gestiegen. Die Ausfuhr anderer Fleischerzeugnisse ist erheblich größer geworden, besonders von Pökelfleisch.

Die **Gesamtausfuhr von Schweinen und Schweinefleischerzeugung** ist im Vergleich zum Jahre 1933 und 1932 geringer geworden. Wenn die Gesamtausfuhr nach der Stückzahl der Schweine berechnet wird, so betrug die Ausfuhr im Jahre 1934 689 000, im Jahre 1933 933 000 und im Jahre 1932 1 361 000 Stück.

Erhöhung der Zementpreise.

In Kreisen, die mit der Baubewegung in Verbindung stehen, hat, wie aus Warschau gemeldet wird, die Erhöhung der Preise für alle Zementsorten durchschnittlich um 10 Prozent eine große Erregung ausgelöst. Wenngleich diese Erhöhung nicht hoch ist, so hält sie der „Ilustrowany Kurjer Codzienny" unter Berücksichtigung des gegenwärtigen Augenblicks sowie des Einflusses, den der Zementpreis auf die Kosten der anderen Bauartikel ausübt, für um so unerwünschter als viele Bauten bereits schon ziemlich weit vorgeschritten sind und ihre Kalkulation sich auf einem anderen Zementpreis stützt.

Neugestaltung der Weltzuckerwirtschaft.

Dr. Cr. Bis zum Weltkrieg erfreute sich die Weltzuckerwirtschaft einer starken Ausgeglichenheit und Stabilität. Auf Grund der Brüsseler Zuckerkonvention nahmen die hauptsächlichsten europäischen Zuckereinfuhrländer und die USA die Zuckerüberschüsse des ost- und mitteleuropäischen Zuckerrübenbaues zu angemessenen Preisen auf, der Rübenzuckerexport erfolgte im Rahmen der den einzelnen Überschußländern zugewiesenen Kontingente. Mit dem Kriegsbeginn flog die Brüsseler Konvention auf. Der westeuropäische Einfuhrbedarf an Zucker trat unvermittelt auf den Weltmarkt, und verursachte einen schnellen Aufstieg der Zuckererzeugung in den übrigen Ländern, und hier insbesondere in den Gebieten der Rohrzuckergewinnung mit ihren billigen Arbeitskräften und geringen Gestehungskosten. Während sich vor dem Weltkriege die Zuckergewinnung aus Zuckerrüben (1912/13 8,95 Mill. Tonnen) mit derjenigen aus Zuckerrohr (1912/13 9,36 Mill. Tonnen) ungefähr die Waage hielt, verschob sich das Verhältnis in der Folge außerordentlich zu ungunsten des Rübenzuckers (1929/30 9,3 Mill. Tonnen Rübenzucker, 18,05 Mill. Tonnen Rohrzucker).

Der durchschnittlichen Verdoppelung der Rohrzuckergewinnung eilten verschiedene Produktionsgebiete weit voraus. Besonders bedeutsam ist die Steigerung in den englischen tropisechn Kolonien, ferner in Brasilien (1912/13 146 800 Tonnen, 1929/30 1 Mill. Tonnen) und Japan nebst Formosa (1912/13 175 000 Tonnen, 1929/30 890 000 Tonnen), schließlich auf den von den USA beherrschten Philippinen (1912/13 313 000 Tonnen, 1929/30 773 000 Tonnen, 1933/34 1,3 Mill. Tonnen), und im Zollgebiet der USA selbst (einschließlich Hawai und Portoriko) 1912/13 1,0 Mill. Tonnen- 1929/30 1,78 Mill. Tonnen.

Da gleichzeitig die USA ihre Rübenzuckerproduktion gegenüber 1912/13 (628 000 Tonnen) erheblich gesteigert haben, (1929/30 916 200 Tonnen, 1933/34 1,44 Mill. Tonnen), und das wesentlich mit amerikanischem Kapital für amerikanische Rechnung arbeitende Cuba seine Produktion an Rohrzucker verdoppelte 1912/13 2,4 Mill. Tonnen, 1929/30 4,7 Mill. Tonnen), so sind die USA aus einem Zuckereinfuhrland zu einem Überschußgebiet geworden. Eine Reihe anderer Länder hat dann die Zuckererzeugung bis zur Höhe des eigenen Bedarfs entwickelt, so die meisten europäischen Länder (bis auf Großbritannien, Norwegen und die Schweiz), Japan, Britisch-Ostindien, Südafrika, Australien. Die Zuckererzeugung im eigenen Lande, insbesondere aus dem kostspieligen Zuckerrübenanbau, ist überall durch entsprechende Maßregeln (Zollerhöhungen, Einfuhrverbote und dergleichen) gegen den ausländischen Wettbewerb geschützt worden, und wird einen solchen Schutz mit Rücksicht auf die besondere Wichtigkeit des Rübenanbaues für die Bodenkultur auch weiter genießen.

Dadurch hat sich eine völlig neue Lage zunächst und vor allem für die Länder mit einem alten und hochentwickelten Zuckerrübenanbau ergeben. Ihr Anteil an der Zuckererzeugung und an der Zuckerversorgung der übrigen Welt ist absolut und relativ außerordentlich zurückgegangen, obwohl die Weltproduktion, wie oben gezeigt wurde, um fast 50 Prozent gestiegen ist.

	1912/13	1929/30	1933/34
		in Mill. Tonnen	
Deutschland	2.7	1,98	1,42
Polen	ca. 1,0	0,9	0,34
Tschechoslowakei	ca. 1,2	1,03	0,52
Ungarn	ca. 0,4	0,23	0,13

Aber aus die neuen Zuckerausfuhrländer sind ihres Produktionserfolges nicht froh geworden. Augenscheinlich hat sich in der Nachkriegszeit eine starke Überproduktion entwickelt. Die sichtbaren Zuckervorräte der Erde, die im Jahresdurchschnitt in der Vorkriegszeit etwa 2—3 Mill. Tonnen betrugen, beliefen sich

Ende 1925 auf zirka	4,5 Mill. Tonnen
„ 1926 „ „	5,0 „ „
1927 (Jahresdurchschnitt)	4,89 „ „
1928 „	5,25 „ „
1929 „	6,13 „ „
1930 „	7,12 „ „
1931 „	8,75 „ „
1932 „	9,01 „ „

Demgegenüber fiel der Zuckerpreis am Weltmarkt auf etwa ein Drittel des Vorkriegspreises (je 100 Kilogramm zollsteuerfrei Hamburg 1913 23,40 RM., 1926 29,20 RM., 1929 20,86 RM., 1930 14,88 RM., 1933 11,02 RM., 1933 9,60 RM., 1934 8,00 RM. Durch diesen Preisabsturz wurden bereits im Jahre 1930 die Selbstkosten auch der am billigsten produzierenden tropischen Rohrzuckerländer unterschritten, was insbesondere in Cuba und Java, deren Wirtschaft fast restlos auf der Rohrzuckerkultur ruht, alsbald zu den stärksten politischen und sozialen Gärungen führte.

Der durch die planlose Überproduktion der neuen Zuckerländer verursachte Preiszusammenbruch am Weltzuckermarkt traf mit noch größerer Wucht die alten, auf weit höherer Selbstkostenbasis arbeitenden Rübenzuckerausfuhrländer Europas. Hierdurch wurde die Lage reif für das sogenannte Chadebourne-Abkommen, an welchem sich 9 Länder beteiligten: Deutschland, Belgien, Polen, Ungarn, Tschechoslowakei, Jugoslawien, Java, Cuba und Peru. Der Chadebourne-Plan bezweckt, die aus diesen Ländern zur Ausfuhr gelangende Zuckermenge auf etwa ein Drittel z beschränken, hierdurch die Weltvorräte schrittweise zu vermindern, und den Weltmarktpreis auf eine rentable Höhe hinaufzudrücken.

Bisher hat das Chadebourne-Abkommen die daran geknüpften Hoffnungen entäuscht. Während die europäisechn Partner die ihnen auferlegte Anbaubeschränkung ziemlich restlos durchgeführt und ihre Produktion unter großen Opfern herabgesetzt haben, läßt sich nicht das gleiche hinsichtlich der beiden Partner Cuba und Peru behaupten. Dadurch erscheint das Opfer noch größer, welches Java gebracht hat, welches seine Produktion loyal entsprechend dem Abkommen verminderte:

1929/30	3,15 Mill. Tonnen
1930/31	3,01 „ „
1931/32	2,75 „ „
1932/33	1,49 „ „
1933/34	0,66 „ „
1934/35	0,48 „ „

Allerdings ist der Zwang der Notwendigkeit hier offenbar der Schrittmacher der Vertragstreue gewesen, da Britisch-Indien und Japan, bis dahin die wichtigsten Abnehmer des Javazuckers, in der gleichen Zeitperiode ihre Zuckerwirtschaft fast völlig auf die eigenen Füße stellten. Die für Java maßgebenden Niederländer fordern bisher vergebens eine Java günstige Quotenbeteiligung an dem Exportvolumen der Chadebourne-Länder. Sie scheitern an dem naiven Egoismus der Amerikaner, in deren Augen die Bindungen des Planes nur für die übrigen Partner gelten.

Ein weiteres Element der Störung sind die 14 Zuckerüberschußländer, welche dem Abkommen nicht beigetreten sind, und, wie insbesondere die USA und die von ihnen verwalteten Philippinen, aber auch die tropischen englischen Kolonien, ihre Produktion um mehr als 25 Prozent erhöhten, während die Chadebourne-Länder die ihrige mehr oder minder drosselten. Alle Versuche, diese 14 Länder zum Anschluß an das Abkommen zu bewegen, waren bisher erfolglos.

Schließlich wächst fortgesetzt die Zahl der Länder, die ihren Eigenbedarf an Zucker selbst zu decken vermögen, und daher als Käufer vom Weltmarkt ausscheiden. Wenn auch bei einem Wiederaufstieg der Konjunktur in den hauptsächlichsten Verbrauchsgebieten der Zuckerverbrauch und damit der Zuschußbedarf sich stark heben wird, so darf diese Konsumerhöhung doch nicht überschätzt werden. Beispielsweise betrug die deutsche Zuckerverbrauch je Kopf der Bevölkerung: 1913/14 19 Kilogramm, 1928/29 23,86 Kilogramm, 1932/33 20,19 Kilogramm. Die Spanne von etwa 20 Prozent dürfte fast durchweg ohne Inanspruchnahme des Weltmarktes zu decken sein.

Augenscheinlich ist die Umbildung der Struktur der Weltzuckerwirtschaft ziemlich zum Abschluß gediehen. Die Rübenzuckerländer bescheiden sich mit der Deckung ihres Eigenbedarfs. Den Rohrzuckerländern verbleibt der Export nach solchen Ländern, die, wie z. B. China, noch keine eigene Zuckerproduktion genügenden Umfangs zu entwickeln vermochten. Diesen Export rentabel zu gestalten, bedarf es einer alle umfassenden Regelung der Produktion und des Exports, deren Verwirklichung im Interesse aller liegt, da nur so ein Abbau der übermäßigen Weltvorräte und ein angemessener Weltzuckerpreis erzielt werden kann.

Geldmarkt.

Der Wert für ein Gramm reinen Goldes wurde gemäß Verfügung im „Monitor Polski" für den 3. Juli auf 5,9244 Złoty festgesetzt.

Der Zinssatz der Bank Polski beträgt 5%, der Lombardsatz 6%.

Der Złoty am 2. Juli. Danzig: Ueberweisung 99,80—100,20 bar 99,80—100,20, Berlin: Ueberweisung gr. Scheine —,—, Prag: Ueberweisung 453,75, Wien: Ueberweisung —,—, Paris: Ueberweisung —,—, Zürich: Ueberweisung 57,82½, Mailand: Ueberweisung —,—, London: Ueberweisung 26,03, Kopenhagen: Ueberweisung 86,50, Stockholm: Ueberweisung 75,00, Oslo: Ueberweisung —,—.

Warschauer Börse vom 2. Juli. Umsatz, Verkauf — Kauf. Belgien 89,30, 89,53 — 89,07, Belgrad —, Berlin 213,25, 214,25, — 212,25, Budapest —, Bukarest —, Danzig —,—, —,— — —,—, Spanien —,—, —,— — —,—, Holland 360,15, 361,05 — 359,25, Japan —, Konstantinopel —, Kopenhagen 116,30, 116,85 — 115,75, London 26,04, 26,17 — 25,91, Newyork 5,26⅞, 5,29⅞ — 5,23⅞, Oslo —,—, —,— — —,—, Paris 34,98, 35,07 — 34,89, Prag 22,11, 22,16 — 22,06, Riga —, Sofia —, Stockholm —,—, —,— — —,—, Schweiz 173,00, 173,43 — 172,57, Tallin —, Wien —, Italien 43,80, 43,92 — 43,68.

Berlin, 2. Juli. Amtl. Devisenkurse. Newyork 2,470—2,474, London 12,20—12,23, Holland 168,72—169,06, Norwegen 61,32 bis 61,44, Schweden 62,92—63,04, Belgien 41,885—41,965, Italien 20,42 bis 20,46, Frankreich 16,39—16,43, Schweiz 81,09—81,25, Prag 10,34 bis 10,36, Wien 48,95—49,05, Danzig 46,87—46,97, Warschau 46,87—46,97.

Die Bank Polski zahlt heute für 1 Dollar, große Scheine 5,24 Zł., do. kleine 5,23 Zł., Kanada 5,20 Zł., 1 Pfd. Sterling 25,90 Zł., 100 Schweizer Franken 172,49 Zł., 100 franz. Franken 34,88 Zł., 100 deutsche Reichsmark —.— nur in Gold 211,49 Zł., 100 Danziger Gulden —,— Zł., 100 tschech. Kronen —.— Zł., 100 österreich. Schillinge 98,00 Zł., holländischer Gulden 358,60 Zł. Belgisch Belgas 88,76 Zł., ital. Lire —,— Zł.

Produktenmarkt.

Amtliche Notierungen der Posener Getreidebörse vom 2. Juli. Die Preise verstehen sich für 100 Kilo in Złoty:

Richtpreise:

Weizen	14.25—14.50	Peluschken	33.00—35.00
Roggen	11.50—11.75	Viktoriaerbsen	26.00—32.00
Braugerste	—.—	Folgererbsen	—.—
Einheitsgerste	—.—	Klee, gelb, in Schalen	—.—
Sammelgerste	—.—	Tymothee	—.—
Hafer	14.25—14.75	Engl. Raygras	—.—
Roggenmehl (65%)	17.75—18.75	Speisekartoffeln	3.50—4.00
Weizenmehl (65%)	22.00—22.50	Fabrikkartoff. p. kg%	—.—
Roggenkleie	8.75—9.25	Weizenstroh, lose	2.50—2.70
Weizenkleie, mittelg.	8.75—9.25	Weizenstroh, gepr.	3.10—3.30
Weizenkleie (grob)	9.25—9.75	Roggenstroh, lose	3.00—3.25
Gerstenkleie	9.00—10.25	Roggenstroh, gepr.	3.50—3.75
Winterraps	—.—	Haferstroh, lose	3.50—3.75
Rübsen	—.—	Haferstroh, gepreßt	4.00—4.25
Leinsamen	44.00—47.00	Gerstenstroh, lose	2.20—2.70
blauer Mohn	36.00—39.00	Gerstenstroh, gepr.	3.10—3.30
gelbe Lupinen	13.50—14.00	Heu, lose	6.25—6.75
blaue Lupinen	10.50—11.00	Heu, gepreßt	6.75—7.25
Seradella	—.—	Netzeheu lose	7.25—7.75
roter Klee, roh	130.00—140.00	Netzeheu, gepreßt	7.75—8.25
weißer Klee	80.00—110.00	Leinkuchen	17.75—18.00
Schwedenklee	220.00—240.00	Rapskuchen	13.25—13.50
Klee, gelb ohne Schalen	70.00—80.00	Sonnenblumenkuchen 42—43%	16.75—17.25
Senf	36.00—40.00	Sojaschrot	18.50—19.00
Sommerwicke	—.—		

Gesamttendenz schwach. Transaktionen zu anderen Bedingungen: Roggen 490 to, Weizen 420 to, Gerste 35 to, Hafer 120 to, Roggenmehl 113,3 to, Weizenmehl 17,6 to, Kartoffelflocken — to, Roggenkleie 261 to, Weizenkleie 105 to, Gerstenkleie — to, Viktoriaerbsen — to, Folgererbsen — to, Wicke — to, Peluschken — to, blaue Lupinen 107,5 to, gelbe Lupinen — to, Futterlupinen — to, Sämereien — to, Leinkuchen 15 to, Rapskuchen — to, Mischkuchen — to, Wolle — to, Leinsamen — to, Speisekartoffeln 27 to, Senf 15 to, Klee — to, Mais — to, blauer Mohn — to, Setzkartoffeln — to, Fabrikkartoffeln — to, Erbsenschrot — to, Seradella — to, Stroh 10 to, Weißklee — to, Gelbklee — to, Schwedenklee — to, Rübsen — to, Sonnenblumenkuchen — to, Luzerne — to, Mohnkuchen — to, Sojaschrot — to, Erdnußkuchen — to, Palmkuchen — to.

Amtliche Notierungen der Bromberger Getreidebörse vom 3. Juli. Die Preise lauten Parität Bromberg (Waggonladungen) für 100 Kilo in Złoty:

Standards: Roggen 706 g/l. (120,1 f. h.), Weizen 737,5 g/l. (125,2 f. h.), Braugerste 707 g/l. (120,1 f. h.), Einheitsgerste 685 g/l (116,2 f. h.), Sammelgerste 661 g/l. (112 f. h.), Hafer 468 5 g/l. (78,1 f. h.).

Transaktionspreise:

Roggen	15 to	11.75	gelbe Lupinen	— to	—.—
Roggen	— to	—.—	Peluschken	— to	—.—
Roggen	— to	—.—	Einheitsgerste	— to	—.—
Stand.-Weiz.	— to	—.—	Viktoriaerbsen	— to	—.—
Roggenkleie	— to	—.—	Speisekart.	— to	—.—
Weizenkleie, gr.	— to	—.—	Sonnenblumenkuchen	— to	—.—
Hafer	— to	—.—			

Richtpreise:

Roggen	11.50—12.00	Weizenkleie, grob	9.50—10.25
Standardweizen	14.25—14.75	Gerstenkleie	9.50—10.25
a) Braugerste	—.—	Winterraps	—.—
b) Einheitsgerste	14.75—15.25	Rübsen	—.—
c) Sammelgerste	13.75—14.50	blauer Mohn	—.—
Hafer	14.00—14.50	Senf	—.—
Roggenm. I A 0-55%	20.25—20.75	Leinsamen	—.—
„ I B 0-65%	19.00—19.25	Peluschken	—.—
„ II 55-70%	14.75—15.25	Wicken	—.—
		Seradella	—.—
Roggenschrotm. 0-95%	15.50—16.00	Felderbsen	—.—
		Viktoriaerbsen	26.00—28.00
Roggennachmehl unt. 70%	12.50—13.00	Folgererbsen	21.00—24.00
Weizenm. I A 0-20%	26.50—28.50	Tymothee ger.	—.—
„ I B 0-45%	24.75—25.75	blaue Lupinen	9.50—10.50
„ I C 0-55%	24.00—25.00	gelbe Lupinen	11.75—12.75
„ I D 0-60%	23.00—24.00	engl. Raygras	—.—
„ I E 0-65%	22.00—23.00	Gelbklee, enthülst	—.—
„ II A 20-55%	20.25—21.25	Weißklee	—.—
„ II B 20-65%	19.75—20.75	Rotklee, unger.	—.—
„ II C 45-55%	—.—	Rotklee, gereinigt	—.—
„ II D 45-65%	18.50—19.50	Speisekartoffeln n. Not.	3.00—3.75
„ II E 55-60%	—.—	Kartoffelflocken	11.25—11.75
„ II F 55-65%	14.25—14.75	Leinkuchen	18.00—18.50
„ II G 60-65%	—.—	Rapskuchen	13.00—13.50
„ III A 65-70%	13.50—14.50	Sonnenblumenkuch.	—.—
Weizenm. III B 70-75%	12.25—12.75	Kokoskuchen	15.00—16 00
Weizenschrotnachmehl 0-95%	16.75—17.25	Trockenschnitzel	8.00—9.00
		Roggenstroh, lose	3.00—3.50
Roggenkleie	8.75—9.25	Roggenstroh, gepr.	3.25—3.75
Weizenkleie, fein	9.75—10.50	Netzeheu, lose	8.00—9.00
Weizenkleie, mittelg.	9.25—9.75	Sojaschrot	19.00—19.50

Fabrikkartoff. p. kg % — gr. Speisekartoffeln Pommerell. 4.75—5.00
Wintergerste 13.75—14.25

Allgemeine Tendenz: schwach. Weizen und Roggen schwächer, Gersten, Hafer, Weizen- und Roggenmehl ruhig. Transaktionen zu anderen Bedingungen:

Roggen	163 to	Speisekartoffel	90 to	Hafer	— to
Weizen	309 to	Fabrikkartoff.	— to	Peluschken	— to
Mahlgerste	— to	Saatkartoffel	— to	Raps-Schrot	— to
a) Braugerste	— to	blauer Mohn	— to	Rübsenschrot	— to
b) Einheits- „	120 to	weißer Mohn	— to	Gemenge	— to
c) Sammel- „	32 to	Netzeheu	— to	Blaue Lupin.	— to
Roggenmehl	35 to	Rotklee	— to	Raps	7½ to
Weizenmehl	97 to	Gerstenkleie	— to	Wicken	— to
Viktoriaerbsen	— to	Seradella	— to	Lupinen	20 to
Folger-Erbsen	— to	Trockenschnitzel	— to	Timothee	— to
Erbsen	— to	Senf	— to	Sämereien	— to
Roggenkleie	15 to	Kartoffelflock.	— to	Wolle	to
Weizenkleie	— to	Dreschstroh	— to	Leinkuchen	— to

Gesamtangebot 931 to.

Marktbericht für Sämereien der Firma **B. Hozakowski,** Thorn, vom 1. Juli. In den letzten Tagen wurde notiert Złoty per 100 Kilogramm loko Verladestation:

Rotklee 80—100, Weißklee, mittlerer, nicht gereinigt —,—, Weißklee 60—90, Schwedenklee 150—200, Gelbklee 60—70, Gelbklee in Kappen 25—30, Inkarnatklee 120—150, Wundklee 50—70, Reygras hiesiger Produktion 110—130, Tymothe 18—25, Seradella 9—12, Sommerwick. 28—32, Winterwick. 60—75, Peluschken 30—33, Viktoriaerbsen 26—28, Felderbsen 20—24, grüne Erbsen 21—25, Pferdebohnen 22—24, Gelbsenf 36—42, Raps 32—36, Sommerrübsen 35—38, Saatlupinen, blaue 10—11, Saatlupinen, gelbe 11—12, Leinsaat 45—50, Hanf 40—50, Blaumohn 36—40, Weißmohn 40—44, Buchweizen 20—25, Hirse 20—25.

Posener Butterpreise vom 2. Juli. (Festgesetzt durch die Firmen: Molkerei-Zentrale, Związek Gospodarczy Spółdzielni Mleczarskich.) En gros: 1. Qualität 2,35, Złoty pro Kg. ab Verladestation, 2. Qualität 2,10, 3. Qualität 2,00. Ausgeformte Butter an Wiederverkäufer: 1 Qualität —,—, Złoty pro Kg. ab Lager Posen. 2. Qualität —.—. Kleinverkaufspreis: 1. Qualität —,—. 2. Qualität —,—, 3. Qualität —,— Złoty pro Kg.

Viehmarkt.

(Wiederholt für einen Teil unserer Auflage.)

Posener Viehmarkt vom 2. Juli. (Amtlicher Marktbericht der Preisnotierungskommission.)

Auftrieb: 460 Rinder (darunter 51 Ochsen, 162 Bullen, 247 Kühe, — Färsen, — Jungvieh), 693 Kälber, 188 Schafe, 1426 Schweine, zusammen 2767 Tiere.

Man zahlte für 100 Kilogramm Lebendgewicht in Złoty (Preise loko Viehmarkt Posen mit Handelsunkosten):

Rinder: Ochsen: vollfleischige, ausgemästete Ochsen von höchstem Schlachtgew., nicht angesp. 56—62, vollfleischig., ausgem. Ochsen bis zu 3 J. 48—52, junge, fleischige, nicht ausgemästete und ältere ausgemästete 44—46, mäßig genährte junge, gut genährte ältere 32—38.

Bullen: vollfleischige, ausgemästete von höchstem Schlachtgewicht 52—58, vollfleisch., jüngere 46—50, mäßig genährte jüngere und gut genährte ältere 42—44, mäßig genährte 32—36.

Kühe: vollfleischige, ausgemästete von höchstem Schlachtgewicht 52—58, Mastkühe 46—50, gut genährte 28—32, mäßig genähre 18—20.

Färsen: vollfleischige, ausgemästete 56—62, Mastfärsen 48—52, gut genährte 44—46, mäßig genährte 32—38.

Jungvieh: gut genährtes 34—40, mäßig genährtes 32—34.

Kälber: beste ausgemästete Kälber 60—66, Mastkälber 54—58, gut genährte 48—52, mäßig genährte 40—46.

Schafe: Mastlämmer und jüngere Masthammel —,—, gemästete, ältere Hammel und Mutterschafe 50—56, gut genährte —.—, alte Mutterschafe —,—.

Schweine: gemästete 120—150 kg Lebendgewicht 68—70, vollfl. von 100—120 kg Lebendgewicht 64—66, vollfl. von 80—100 kg Lebendgewicht 60—62, fleischige Schweine von mehr als 80 kg Lebendgewicht 52—58. Sauen und späte Kastrate 54—64, Bacon-Schweine —.—.

Marktverlauf: normal.

Für schweres, gut gemästetes Vieh höhere Notierungen.

Danziger Schlachtviehmarkt. Amtl. Bericht vom 2. Juli. Preise für 50 Kilogramm Lebendgewicht in Danziger Gulden.

Man zahlte für 1 Pfd. Lebendgewicht in Goldpfennigen:

Ochsen: Gemästete höchsten Schlachtwertes, jüngere —.—, ältere —.—, sonstige vollfleischige, jüngere —,—, fleischige —,—. Bullen: jüngere, vollfleischige, höchsten Schlachtwerts 32—34, sonstige vollfleischige oder ausgemästete 27—31, fleischige 25—27. Kühe: Jüngere, vollfleischige, höchsten Schlachtwerts 29—32, sonstige vollfleischige oder ausgemästete 24—28, fleischige 18—23, gering genährte 10—18. Färsen (Kalbinnen): Vollfleischige, ausgemästete, höchsten Schlachtwerts 33—35, vollfleischige 28—32, fleischige —,—. Fresser: mäßig genährtes Jungvieh —,—. Kälber: Doppellender bester Mast 65—72, beste Mastkälber 45—50, mittlere Mast- u. Saugkälber 38—42, geringere Kälber 25—32. Schafe: Mastlämmer und junge Masthammel, Stallmast 40, mittlere Mastlämmer, ältere Masthammel und gut genährte Schafe —,—, fleischiges Schafvieh —,—, gering genährtes Schafvieh —,—. Schweine: Fettschweine über 300 Pfd. Lebendgew. 43—45, vollfleisch. Schweine von ca. 240—300 Pfd. Lebendgew. 40—42, vollfleischige Schweine von ca. 221—240 Pfd. Lebendgewicht 37—39, vollfleischige Schweine von ca. 160—200 Pfd. Lebendgewicht 30—32, fleisch. Schweine von ca. 120—160 Pfd. Lebendgewicht —,—, fleisch. Schweine unter 120 Pfd. Lebendgewicht —,—. Sauen 30—37.

Bacon-Schweine — je Zentner, Vertragsschweine —.

Auftrieb: 3 Ochsen, 65 Bullen, 21 Färsen, 41 Kühe: zusammen 130 Rinder, 86 Kälber, — Schafe, 1292 Schweine.

Marktverlauf: Rinder, Kälber, Schafe und Schweine geräumt.

Außerdem wurden in der Woche noch aufgetrieben: 12 Ochsen, 26 Bullen, 2 Kühe, 4 Färsen, 10 Kälber, — Schafe, 48 Schweine, 491 Bacons.

Die Erzeugerpreise ab Stall liegen bei Schweinen und Rindern 4—5 G. pro Ztr. unter den notierten Großhandelspreisen. Einzelne Spitzentiere über Notiz.

Anmeldung für Rinder und Schweine: Mittwoch, vorm. 10 Uhr. **Außerhalb des Markttages werden keine Rinder zugelassen.**